

Zb
5080





QK. 296

v. Hahn

Portatio Credientium 1. Exoptatissima, 2. Secur
sima, 3. Constantissima.

Z 6

5080

Das allererfreulichste/sicherste und beständigste Trug
der gläubigen und außerwehlten Kinder Gottes/
Bey der hoch Adeltichen Leichbestattung

Der

Hoch Edelgebohrnen/ Viel Adeltich-Tugend-begabten
Frauen

Frauen Armgardt/ gebohrne
von Bartensleben/

Des

Weiland Hoch Edelgebohrnen/ Bestrengen/ Besten
und GroßMannhafften

Herzn Werner Hahns/ Erb-
Herzn auff Basetau und Lippe/ &c.

Inhabern des Gräflichen Mansfeldischen Ampts
Seeburgk/ Christlichen Andenckens hinterlassenen hoch
Adeltichen Frauen Wittwen/

Welche den 17. Augusti des 1666. Jahrs Nach-Mittage zwis-
schen 1. und 2. Uhr sanfft und seelig entschlaffen/ und folgend den
31. Octobris ejusdem in deroselben hoch Adeltiche Be-
gräbnis beygesetzt/

In ansehnlicher hoch Adelticher und Christlicher Vers-
samlung aus dem 46. Cap. 3. 4. Vers. des Heistreichen
Propheten Esatae fürgetragen/

Antzo aber auff sonderbahres Begehren ausgehändiget

Von

M. JOHANNNE Müllern/ Pastore zu Seeburgk.

Hall in Sachsen/ gedruckt bey Christoph Salsfelden.



Des hoch Edelgebohrnen / Gestrengen / Besten
und Groß-Mannhaftten
Herrn Werner Hahns / Erb Herrn auff
Basetau und Lippe / etc. Inhabern des Gräfflichen
Mansfeldischen Ampts Seeburg / seeligen
Andenkens.

Und dero Hertzvielgeliebten Ehegemahlin
Der Hoch Edelgebohrnen / Viel-Adelich-Zugend-
begabten Frauen /

Frauen Armgardt / gebohrne von Bar-
tensleben / nunmehr auch im HERRN
ruhenden

Hinterlassenen Hertz-geliebten Herrn Sohne /
wie auch dero Frauen / und Jungfrau Töch-
tern und Kindes-Kindern.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Wünsche ich von Gott / der allein uns hebet
und träget / allen so zeitlichen als auch ewigen
Segen / mit Dienst- und Ehrenfreundlicher Über-
gebung dieser Predigt / zu Ihrem Trost und steter
Ehren-Gedächtniß Ihrer seeligen Frau Mutter
und Groß-Mutter.

CUM DEO.



S sind wohl rechte denck- und merck-
würdige Worte/wann die himlische Stim-
me in der heimlichen Offenbarung dem H.
Johanni zurufft: Schreibe / Seelig sind
die Todten/ die in dem HErrn sterben/ von
nu an/ ja der Geist spricht/das sie ruhen von
ihrer Arbeit/ denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Dieses
sage ich/ sind ja rechte krafft und trostvolle Worte/ sintemal
solche nichts anders seyn als ein herzliches Grab/ und Eh-
ren-Mahl / welches der H. Geist selbst allen Gläubigen
auffrichtet / und darauff die Privilegia und Herzlichkeiten
der außgewählten Kinder Gottes/ (so sie nach dieser Zer-
gänglichkeit zu gewarten) auffzeichnet.

Ap. XIV.

Seelig sind die Todten/ und zwar die in dem HErrn
sterben/ das ist/ die ihren Heiland IESUM Christum recht
erkennen/ an denselben gläuben/ im Leben und Sterben be-
ständig anhangen / und auff sein hochgültiges Verdienst
sanfft und seelig einschlafen.

Solchen im HErrn Entschlaffenen richtet nu der H.
Geist in obangezogenen Worten ein sonderbahres Epita-
phium auff; dessen Inscription und Überschrift: das solche
Leute seelig seyn / und führet dessen zwo wichtige Ursa-
chen ein.

Die Erste ist die Ruhe von ihrer Arbeit/ sintemal
sie gekommen à labore ad requiem à sudore ad refrigerium,
von dem sauren Nasenschweiß zur lieblichen Erquickung/
wie Bernhardus gar schön redet.

Die andere ist die Belohnung der guten Wercke/
die sie in diesem Leben gethan und verrichtet haben/ Ihre
gute

A ij

Christliche Leichpredigt.

Rom. II.

gute Wercke folgen ihnen nach/ laut der theuren Verheissung Gottes/ Es. LXV. Meine Außerwehltten sollen nicht umbsonst arbeiten/ denn wie Paulus bezeuget; So wird **GOTT** einen ieden geben nach seinen Wercken/ nemlich Preiß und Ehre und unvergängliches Wesen/ denen/ die mit Geduld in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben/ denn **GOTT** der **HERR** handelt ja mit uns Menschen so liebreich/ daß Er nicht allein seine eigene Wercke an uns erkennet/ sondern auch dieselbe aus Gnaden im ewigen Leben belohnen wil.

Und also ist in dem **HERRN** seelig entschlaffen/
Die Hoch Edelgeborne/ und viel Adeliccher Tugenden begabte Frau Armgard/ gebohrne von Bartensleben/ıc. des weiland Hoch Edelgebornen/ Gestrengen/ Besten und Groß-Mannhafften Herrn Werner Hahns/ Erbherm auff Basetau und Lippe/ etc. Inhabern des Gräflichen Mansfeldischen Ampts Seeburg Christlichen Andenckens hinterlassene Hoch-Adeliche Frau Wittwe/ derer wir iso den letzten Ehrendienst erzeiget/ und das Geleite zu ihrem Ruhebettelein gegeben.

Diese sage ich/ ist auch in dem **HERRN**/ das ist/ auff ihren Heiland **JESUM** Christum sanft und seelig entschlaffen.

Darumb wir auch billich zum schuldigen Nachklang ein solches Epitaphium und Ehrenmahl auffrichten können und sagen: Daß Sie recht seelig sey von nu an/ dieweil sie ruhet von aller ihrer Arbeit/ und ihre Wercke ihr nachfolgen. Denn zu gleicher weise wie der grosse **GOTT** bey ihren Lebens Zeiten ein sonderbares Auge auff sie gehabt/ in dem Er sie von Jugend auff bis an ihr hohes Alter hinnein gehoben

hoben und getragen/ derselben gepflegt und gewartet/ also hat er sie auch numehro nach ihrem Tode der Seelen nach in sein ewiges Freuden-Leben eingeleitet und eingeführt/ daß sie also recht seelig und die gewünschte Ruhe erlanget.

Allermäßen solches der grosse **G**ott hiebevorn durch den Propheten Esaiam cap. XLVI. versprochen: Ich wil euch tragen bis ins Alter/ und bis ihr grau werdet/ ich wil es thun/ ich wil heben und tragen/ und endlich von allem Ubel erretten; Das ist nu auch an der Seelig-Verstorbenen erfüllet. Damit nu aber der Seelig-Verstorbenen dieses zu sonderbaren Nachruhm/ den Hochbetrübtten und Leidtragenden zu Linderung ihres Schmerzens / und Männiglichen in dieser Christlichen Hoch-Adelichen Versammlung zu kräftigen Trost gereichen möge. Als wollen wir uns für **G**ott Kindlichen demüthigen / und ein andächtiges Vater unser beten.

Textus: Es. XLVI. vers. 3. 4.

Höret mir zu ihr vom Hause Jacob/
Und alle übrigen vom Hause Israel/
 die ihr von mir im Leibe getragen wer-
 det/ und mir in der Mutter liegt. Ja/
 ich wil euch tragen bis ins Alter/ und
 bis ihr grau werdet/ ich wil es thun/ ich
 wil heben und tragen/ und erretten.

p. 1205.

A iij

Ein-

Eingang.

1180.

Act. IX.

wegen ih-
res hohen
Ansehens
und fürneh-
men Stan-
des.

in Syriaca
& Græca.

Unter andern gottseeligen Weibes, Personen/derer in dem Neuen Testament hochrühmlich gedacht wird/ ist nicht die geringste die Tabea/eine Jüngerin zu Zoppen/ sintemal dieselbe vom H. Geist höchlich gerühmet wird Erstlich/ wegen ihres hohen Ansehens und fürnehmen Standes/ daß sie gar eine hochansehnliche Matrone gewesen.

Denn ob zwar in H. Schrift ihre Ankunft nicht expressè vermeldet wird/ so geben doch alle Umstände und sonderlich ihr Nahme gnugsam Nachricht/ daß sie nicht von geringen Leuten entsprossen/ den Tabea oder Tabitha ist ein Syrischer und Chaldeischer Nahme/ welcher in der Griechischen *Βοπινα*, in der Deutschen ein Rebe heist/ daher die Gelehrten nicht ohne Ursach auff die Gedancken gerathen/ weil dieser Person Nahmen in zweyerley Sprachen gesetzt/ so müsse auch die Matron sonderlicher/ hochansehnlicher Ankunft und Herkommens gewesen seyn/ zumal auch solcher Nahme nicht so gar gemein/ sondern etwas singular und vom Wilde genommen.

Und kan wohl seyn/ daß mit diesen nachdencklichen Nahmen so wohl auff der Tabeæ Freundlichkeit als auch Scharffsinnigkeit sey gesehen worden/ allermassen die Naturkundiger berichten/ daß kein einiges wildes Thier einem Rebe an Freundlichkeit und Scharffsichtigkeit leichtlich überlegen sey; Dem sey nu wie ihm wolte/ so bestehet doch der Tabeæ ihr grosses Ansehen fürnemlich darinne/ daß Gott der H. Geist ihrer und zwar mit ausdrücklichen Nahmen gedencet/ darauß den klärlich zu schliesen/ daß die Tabea bey Gott dem HErrn sehr wohl müsse gestan-

gestanden haben/ sonst würde der H. Geist nicht selber ihr
Heerhold gewesen/ noch sie mit Nahmen so stattlich recom-
mendiret und ausgestrichen haben.

So wird auch fürs andere die Tabea höchlichen ge-
rühmet/ wegen ihrer hochberühmten Gottseligkeit.

Das erscheinet nicht allein dahero/ daß sie genennet
wird *μαθήτρια* eine Jüngerin/ welcher Nahme in der ersten
Kirchen ein Confessional-Nahme/ dieweil sie nicht allein in
der wahren seligmachenden Christlichen Religion richtig/
sondern auch derselben von Grund ihres Herzens zugethan
gewesen/ wie auch dahero/ weil der H. Geist klärlich von ihr
zeuget/ daß sie voller guter Wercke gewesen/ die sie ge-
than; das ist/ Es ist mit ihrer Gottesfurcht keine Heuchelen
gewesen/ sondern sie hat sich beflissen rechtschaffener guter
Wercke/ die sie gethan/ da den denckwürdig/ daß der Evan-
gelist Lucas meldet: Sie sey voller guter Wercke gewe-
sen/ damit anzudeuten/ daß sie allerley einem Christen wohl
anstehende löbliche Wercke gethan habe/ denn was bey an-
dern Personen einzelen und sparsam/ dessen ist die Tabea
voll gewesen; allermassen der H. Geist ein sonderbahres
Werck nachhafftig machet/ daß sie nemlich gutthätig
und voller Allmosen gewesen sey/ das ist/ sie ist gewe-
sen eine milde Pflegerin der Armen/ die ihre Hand auff-
gethan/ und ihre Allmosen reichlich und mildiglich unter
die Armen ausgetheilet.

Endlich wird auch der Tabeæ Lebens Mühseligkeit
und Flüchtigkeit von dem H. Geiste beschrieben: Es be-
gab sich/ daß sie krank wurde/ und starb/ sagt der Evan-
gelist Lucas: Eben zu der Zeit/ da sie voller guter Wercke
war/ eben zu der Zeit/ da sie ihre Gottesfurcht und Gut-
thätig-

2. We- en
ihrer hochs
berühmten
Gottselig-
keit.

3. wegen ih-
res Lebens
Mühselig-
keit und
Flüchtig-
keit.

Christliche Reichpredigt.

thätigkeit gegen die Armen außzuüben ihr höchlich angelegen seyn ließ/ eben zu der Zeit/ da man vermeinte/ daß sie noch lange würde gesund und lebendig bleiben/ da/ sagt der Evangelist/ wurde sie krank.

Wie werden da viel fromme Christen hefftig erschrocken seyn/ wie werden sie so herzlich und inbrünstig zu Gott geseuffzet haben! daß doch die H. Tabea noch zu diesem male mit dem Leben möchte davon kommen; Aber es konte nicht seyn/ ihr Stündlein war verhanden/ das Ziel/ so ihr von Gott gesetzt/ konte sie nicht überschreiten. Sie wurde nicht allein krank/ sondern starb auch gar dahin/ verstehe in dem Herrn/ auff sein Verdienst/ als eine treue Jüngerin des Herrn.

Was nu der H. Geist von der Tabea gerühmet/ eben das kan auch/ und zwar mit allen Fug und Recht/ von unser Seelig-Verstorbenen Frau Hahnin rühmlich nachgesaget werden/ denn sie freylich gewesen ein Ausbund einer Tugendhaften Christlichen und Gottseeligen Matronen/ sonderlich wenn wir 1. Ihre HochAdeliche Anfunfft und fürtreffliches Ansehen betrachten/ so kan sie gar füglich mit der Tabea verglichen werden.

Denn da ist sie so wohl bey Gott als auch bey der Welt in grossen Ansehen gewesen; Bey Gott zwar/ sintemahl sie gewißlich gewesen eine unter den Heiligen und Herzlichen/ an denen Gott alle sein Wohlgefallen/ Er hat sie als sein liebes Schäßlein auß dermassen wohl gefant. Sie ist eingezeichnet in die Hand Gottes. Ihr schöner Nahme Armgard ist eingeschrieben in den Himmel. So hat auch die Seelig-Verstorbene ein grosses Ansehen gehabt für der Welt/ wegen ihrer HochAdelichen Anfunfft/ als

1. Ihre
HochAdeliche
Anfunfft
und für-
treffliches
Ansehen.

Ps. XVI.
Es. XLIX.
Luc. X.

Christliche Reichpredigt.

als auch sonderbaren Klugheit und scharffen Verstand/ damit sie von Gott begabet gewesen/dahero sie der scharffsichtigen Tabea im geringsten nicht nachgegeben.

So kan auch die Seelig-Verstorbene fürs II. mit der Tabea verglichen werden/ so wohl was Ihre Gottesfurcht als auch Gott-wohlgefällige Wercke belanget. Allermassen die seelige Frau nicht allein von Jugend auff in der reinen Evangelischen Lehre und wahren Gottseeligkeit unterrichtet gewesen/ sondern hat auch die ganze Zeit ihres Lebens das Wort Gottes für ihren edelsten und theuresten Schatz/ für ihre höchste Freude und Trost/ ja für ihr bestes Erbtheil gehalten. Darneben ist sie keine Maul-Christin gewesen/ sondern ihre gute Wercke in Gott gethan. Denn wer weiß nicht in dieser Christlichen Versammlung? wie sich die seelige Verstorbene der Armen und Nothdürfftigen herzlichen angenommen? wie sie denselben mit Raht und Trost beygewohnet? wie sie denselben/ wo sie nur gewust und gekont/ geholffen/ und auch hierinne der gutthätigen Tabea wenig nachgegeben. O wie viel Arme und Nothdürfftige! O wie viel Krancke und Preßhaffte! werden dermaleins am jüngsten Tage auftreten/ und die Seelig-Verstorbene wegen der vielfältigen Wohlthaten/ so sie empfangen/ rühmen. Ach wie viel Krancke! wie viel Arme und Nothleidende werden in künftigen die seelige Frau vermissen/ und herzlich darüber erseuffzen!

So ist auch unsere Seelig-Verstorbene endlich mit der Tabea zu vergleichen wegen des Lebens Mühseligkeit und Flüchtigkeit.

Zwar wenn man ein wenig nachdenckt/ was die seelige Frau für Trübsal und Elend/ für Ungemach und Widerwärtigkeit/ für Gramen und Betrübniß bey ihren geführ-

2. Ihre Gottesfurcht und Gott-wohlgefällige gute Wercke.

3. Ihres Lebens Mühseligkeit und Flüchtigkeit.

B

ten

Christliche Reichpredigt.

ten ohne das beschwerlichen Wittwenstande/ unter so gefährlichen Krieges-Läufften/ bey so langwieriger Landesverheerung/ bey so vielfältigen erlittenen Plünderung und Beraubung/ bey so beschwerlichen hin und wieder reisen erlitten und ausgestanden / so darff man sich nicht groß wundern / daß die seelige Frau mit Kranckheit befället worden/ sondern man muß sich vielmehr verwundern/ daß sie noch so lange austauern/ und durch Gottes Gnade ein solches hohes Alter erreichen können.

Gleich wie aber bey der Tabææ tödtlichen Hintritt aus dieser Welt viel fromme Christen hefftig erschreckt/ und in grosses Betrübniß und Trauren gesetzt worden/ Eben also sind auch durch diesen traurigen und schmerzlichen Todesfall unser seeligen Frauen sehr viel in groß Trauren und Betrübniß gerahen.

Denn da beklagt und betrauret diesen Todesfall herzlich und schmerzlich der Bestrenge Herz/ Herz Christian Wilhelm/ als dero selben einiger H^{ER}: Sohn/ der fürwahr auff dieser Welt nechst Gott niemand höher geehret/ als seine herzlichgeliebte Frau Mutter seel. von welcher er auch wiederumb herzlich geliebet und Mütterlichen gepfleget worden.

Es besammern und beklagen solchen schmerzlichen Todesfall dero hinterlassene höchstbetrübte Frauen und Jungfrau Töchter/ welche bishero der Seeligen Mütterliche Fürsorge/ Liebe und Treue überflüssig genossen/ und numehro dero selben beraubet seyn müssen.

Es beseuffzen solchen Todesfall die gesamten leidtragenden Herrn Endmänner / als welche eine rechte Mutter an der seeligen Frauen verlohren/ als welche sie mütterlich geliebet und herzlich gemeinet.

Es

Es beweinen solchen Todesfall Kindes-Kinder/ und Kindes-Kindes-Kinder/ daß sie ihrer Frau Groß-Groß-Mutter/ welche sie zu allen guten hätte können erziehen helfen/ so zeitlich entbehren müssen.

Es betrauren solchen Todesfall die ganze hoch Adelige Freundschaft/ sonderlich der beyden hoch Adlichen Häuser Seeburg und Woltesburg/ ja alle nahe Bluts- und Muths-Freunde und Verwandten.

In summa die ingesamten Unterthanen dieses Ampts/ und zwar nicht ohne Ursach/ sintemal sie verlohren haben eine rechte andächtige Beterin/ so sich iederzeit wider den Riß gestellet/ und manch grosses Unglück abgewendet/ eine rechte treue Pflege-Mutter/ die sich der Armen und Bedrengten iederzeit angenommen/ einen starcken Schutz und Rückenhalter/ welche manche Brücke nieder getreten/ eine wilfertige Aertzin und hochverständige Apothekerin/ welche bey Tag und Nacht allen und ieden/ sonderlich Kranken/ auffzuwarten so unverdrossen und so wilfertig gewesen/ denselben die allerkräftigsten und kostbarlichsten Medicamenta und zwar ohn alles Entgelt mit zutheilen:

Wer demnach von den gesampten Unterthanen diesen Todesfall ihm nicht lässet zu Herzen gehen/ der muß unempfindlich und ganz undanckbar seyn. Zwar ihres Theils hat die seelige Frau einen köstlichen Wechsel getroffen/nachdem sie ihren Lauff vollendet/ einen guten Kampf gekämpffet/ Glauben und gut Gewissen behalten/ so hat sie auch numehro erlanget/ darnach sie iederzeit so sehnlich getrachtet/ denn sie hat verlassen das Irdische/ und ist gelanget zu dem Himlischen/ Sie hat verlassen das Vergänglichliche/ und ist kommen zu dem Unvergänglichlichen/ Sie hat verlassen das Elend/ und ist gelanget zur höchsten Glückseligkeit.

Chriftliche Leichpredigt.

feeligkeit/ Sie hat verlassen alles Leid/ und ist kommen zur immerwehrenden Freude/ denn wie der groſſe Gott die ſeelige Frau von Jugend auff biß in ihr hohes Alter ſo liebreich geführet und getragen/ also hat er ſie auch numehro in ſein himliſches Freuden-Haus eingenommen/ und also von allem Ubel ganz vollkömlich errettet/ allermassen er auch ſolches allen Gläubigen verſprochen in unſerm abgeleſenen Prophetiſchen Text / welchen wir ohne fernern Umſchweiff für uns nehmen/ und dieſen einzigen Lehr-Punct daraus ſtudiren wollen :

Wie und welcher geſtalt doch die wahren Gläubigen in dieſer Welt getragen/ und endlich von allem Ubel gänzlich errettet werden.

Tractatio.

Belangende nu unſern fürgenommenen Lehr-Punct/

Wie und welcher geſtalt die wahren Gläubigen in dieſer Welt getragen/ und endlich von allem Ubel ſo wohl zeitlich als ewig errettet werden/ ſo lauten davon die Prophetiſchen Worte also :

Höret mir zu/ ihr vom Hauſe Jacob/ und alle übrige vom Hauſe Iſrael/ die ihr von mir im Leibe getragen werdet/ und mir in der Mutter liegt :

In dieſen Worten wird uns beſchrieben

1. **P**ortatio Exoptatiſſima, ein rechtes erwünſchtes Tragen; Zumal wenn wir betrachten/ *Subjectum*, wer doch derjenige ſey/ der ſich allhier durch den Propheten Eſaiam ſo erfreulich erkläret/ daß er uns wolle heben und tragen/ das iſt nu niemand anders/ als der groſſe Jehovah, Gott der Herr/ inmaſſen er ſich gnugsam in dem vorhergehenden 45. Cap. zu erkennen gibt: So ſpricht der Herr/
der

der Heilige in Israel/ und ihr Meister. It. So spricht der Herr/der den Himmel erschaffen/ der Gott/der die Erden zubereitet/ Ich bin der Herr/ und ist keiner mehr.

Das ist der Jehovah und Herr/ der mit Abraham einen sonderbaren Gnaden-Bund auffgerichtet/ denselben nachmals mit dem Isaac verneuert/ und gegen den Jacob auff's neue bestätigt/ und zwar mit diesen Worten: Siehe/ ich bin mit dir/ und wil dich behüten/ wo du hinzeuchst/ und wil dich wieder bringen ins Land/ denn ich wil dich nicht lassen/ bis daß ich thue alles/ was ich geredet habe. Da hero führet er auch diesen Titel/ daß er genant wird der GOTT Abraham/ der GOTT Isaac/ der GOTT Jacob. Dieser getreue Gott/ der den Bund fest und unverbrüchlich hält/ der hat nu die Kinder Israel mit starcken Arm aus der Egyptischen Dienstbarkeit heraus getragen/ das ist: Er hat denselben auf dem Wege unzehliche Wohlthaten erwiesen/ wie denn Moses solches alles den Kindern Israel zu Gemüthe führet: Der Herr euer Gott zeucht für euch hin/ und wird für euch streiten/ wie er mit euch gethan in Egypten für euren Augen/ und in der Wüsten/ da du gesehen hast/ wie dich der Herr dein Gott getragen hat/ wie ein Mann seinen Sohn träget durch alle Wege/ da ihr gewandelt habt/ bis ihr an diesen Ort kommen seyd. Und in seinem letzten Danck. Psalm Deuter. XXXII. beschrieben: Preiset Moses dieses Heben und Tragen Gottes/ wenn er sonderlich rühmt/ wie Gott der Herr den Jacob so herzlich geführet/ Er behütet ihn/ wie seinen Augapffel/ sagt er/ wie ein Adler ausführet seine Jungen / und über ihnen schwebet/ Er breitet seine Fittiche aus/ und nam ihn/ und trug ihn auff seinen Flügeln/ und das dieses also zu verstehen/ erkläret Hieronymus, wenn er über diesen Text also

Gen. XVII

Genes.

XXIV.

Genes.

XXXIII.

Exod. III.

Deuter. I.

Deuteron.

XXXII.

Hieron.

Christliche Reichpredigt.

schreibet: *Docet, Israëlitæ instar puerorum atq; lactantium, ita à Deo quasi matris utero pragnantis ex Ægypto esse deportatos*: Er lehret hiermit/ daß Gott die Israeliten aus Egypten getragen/ als eine schwangere oder säugende Mutter ihre Leibesfrucht.

Nu diese vielfältige Wohlthaten Gottes hätten die Israeliten mit danckbaren Gemüth und Herzen erkennen sollen / denn eben darumb hatte sie Gott der Herr so sorgfältig und so sauberlich getragen / ja hin und wieder durch alle Wege geleitet und geführet / daß sie solches erkennen und ihn dafür preisen solten / wie sie denn darzu ihr Heerführer Moses vermahnete: *Erkenne ja solches in deinem Herzen* / daß der Herr dein Gott dich gezogen hat / wie ein Mann seinen Sohn ziehet; Aber sie schlugen aus dem Geschirz / fielen von ihm ab / ja sie versuchten und erzürneten den Höchsten / und hielten sein Zeugniß nicht / sie fielen zurück / und verachteten alles / wie ihre Väter / und hielten nicht / gleich wie ein loser Boge. Wie erzeiget sich nu Gott der Herr gegen solche undanckbare und ungehorsame böse Kinder? läßt ers ihnen entgelten? oder verstoßt er sie also balde in seinem Zorn von seinem allerheiligsten Angesichte? Nein / keines weges. Denn wie Mose bezeuget: So ist Gott getreu / und ist kein Böses an ihm / gerecht und fromm ist er / und David stimmt auch mit zu / Psalm. XXXIII. Der Herr ist wahrhaftig / und was er zusaget / das hält er gewiß / allermassen auch solches bekräftiget der alte Wahrsager Bileam: Gott ist nicht ein Mensch / daß er lüge / noch ein Menschen Kind / daß ihm etwas gereue / solt er etwas sagen / und nicht thun? solt er etwas reden / und nicht halten? Denn wie Samuel sagt: *Gott ist nicht ein Mensch / daß ihm etwas gereuen solte.* Nu dieser Jehovah,
Der

Deuter.
VIII.

Pf. LX XI.

Deuter.
XXXII.
Psalm.
XXXIII.

Numer.
XXI.

1. Sam. XV

Christliche Reichpredigt.

Der Treu und Glauben hält/ sagt allhier: Ich wil euch tragen/ Das last mir ein erfreuliches und liebliches Tragen seyn/ daß uns Gott der Herr so säuberlich trägt!

Eine grosse Wolthat ist/ wenn die H. Schrift von Gott den Herrn rühmet/ daß er die seinigen pflege zu suchen/ wie ein guter Hirt seine Schäflein/ inmassen davon seine selbst eigene Wort lauten: Er wolle sich seiner Heerde selbst annehmen/ Er wolle seine Heerde selbst weiden/ wie ein Hirte/ Er wolle die Lämmer in seine Arme samlen/ und in seinen Busen tragen/ und die Schaaf-Mutter führen. *Es. XL.*

Eine hohe Gutthat ist/ wenn die H. Schrift den grossen Gott also einführet/ daß er die Seinigen wolle versamlen/ wie eine Henne ihre Küchlein/ unter seine Gnaden Flügel. *Matth. XXIII.*

Aber viel eine grössere und höhere Wolthat ist/ daß allhier gesagt wird/ daß uns Gott in seinem Leibe trage/ und wir in seinem Mütterlichen Schoß liegen. Das last mir ein rechtes erfreuliches Tragen seyn.

Welches denn einen sonderbaren und kräftigen Trost giebet/ sonderlich wenn wir etwa wegen unser Sünde angefochten werden.

Der Herr sagt ja allhier klarlich: Ich wil euch tragen bis in das Alter/ und bis ihr grau werdet/ ich wil euch heben und tragen/ ob ihrs schon nicht umb mich verdienet habt.

Ach was sind wir doch für gebrechliche Menschen/ wie leicht ist/ geschehen/ daß wir in eine schreckliche Sünde fallen? Wir fehlen alle mannigfaltig/ wir sind nichts anders/ als Zorngefäß/ die wir täglich viel sündigen/ und daher nichts anders denn zeitliche und ewige Straffe verdienen.

Aber

Christliche Leichpredigt.

Rom. IX. Aber gleichwol trägt uns Gott/wie Paulus bezeuget/
daß Gott mit grosser Geduld trage die Gefässe des Zorns.
II. Pet. III. Und Petrus stimmt auch damit überein/ wenn er sagt:
Gott habe Geduld mit uns/ und wil nicht/ daß jemand
Sap. XII. verlohren werde/ &c. Und Philo sagt klärlich/ Gott trägt
uns mit grosser Geduld/ und vielen Verschonen. Daher
stellet Gott der Herr selbst eine Deliberation an bey dem
Hof. XI. Propheten Hosea/ hält seine Gerechtigkeit und Barm-
herzigkeit gegen einander: Was sol ich aus dir machen
Ephraim? sol ich dich schützen? ja wohl/ du hast's wohl
darnach gemacht? Aber mein Herz ist anders Sinnes/
Meine Barmherzigkeit ist so inbrünstig/ daß ich nicht thun
kan nach meinem Zorn/ noch mich kehren Ephraim gar zu
verderben: Denn er übersiehet der Menschen Sünde/ daß
sie sich bessern sollen/ denn er liebet alles/ was da ist/ und
Sap. XI. hasset nicht/ das er gemacht hat/ wie Philo gar schön redet:
Warumb thut er aber solches?

Je daß er uns zur wahren Busse locken und reizen
möchte/ denn er ist ein Liebhaber des Lebens/ wie sonder-
Rom. II. lich darauff zielet der Heiden-Lehrer Paulus: Verachtestu
also den Reichthumb seiner Gnade/ Geduld und Lang-
muth/ weistu nicht O Mensch/ daß dich Gottes Güte zur
Busse leitet.

Und mit solcher grossen Langmuth des grossen Gottes
hat sich auch die seelige Frau getröstet/ den ob sie zwar auch
Menschlichen Gebrechlichkeiten unterworffen gewesen/
I. Regum VIII. wie denn kein Mensch lebet/ der nicht sündiget/ so hat sie sich
doch allezeit wieder herzlich auffgerichtet/ wenn sie sich er-
innert/ wie der Jehovah, der grosse Gott gegen alle bus-
fertige Sünder und Sünderin so liebeich affectioniret und
gesinnet sey/ daß/ wenn sie schon straucheln und fallen/
er

er sie doch nicht wegwerffen wolle/ sondern vielmehr bey
der Hand halten/ und wieder auffrichten/ denn er hält alle/
die da fallen/ und richtet auff/ die da niedergeschlagen seyn/
dahero singen wir tröstlich mit der Christlichen Kirchen:

Nach Vaters Art und Treuen
Er uns so gnädig ist/
Wenn wir die Sünd bereuen/
Glauben an Jesum Christ/
Herzlich ohn Heuchelen/
Thut Er all Sünd vergeben/
Lindert die Straff darneben/
Steht uns in Nöthen bey.

Hernach so wird uns auch in diesen Worten beschrieben
2 **P**ortatio benignissima, ein rechtes sicheres Tragen; son-
derlich wenn wir betrachten *Objectum*, welche denn
die jenigen seyn/ die Gott also heget und trägt/ und derer
er sich so getreulich und herzlich annimt?

So werden zwar allhier dem Buchstaben nach ver-
standen das Haus Jacob und alle übrigen vom Hau-
se Israel/ das ist/ das Israelitische Volck/ und die da Jü-
disches Geblüts seyn/ wie solches erscheinet aus dem Pro-
pheten Esaiä/ da der Herr also sagt: Höret mir zu/ ihr vom
Hause Jacob/ und die ihr heisset mit Namen Israel/ und
aus dem Wasser Juda geflossen. Werden demnach das
Haus Jacob genennet alle die jenigen/ die ihrer Ankunfft
halben von dem Erzvater Jacob oder Israel herkommen/
wie denn Gott der Herr selbst den Namen Jacob ge-
endert/ und Israel genennet/ wie zu sehen Gen. XXXII. Du
solt nicht mehr Jacob heissen/ sondern Israel sol dein Na-
me seyn.

Esaiä
XLVIII.

E

Das

Christliche Reichpredigt.

Das ist nu das Volck Gottes/welches er ihm erwöhlet hatte zu seinem erstgebohrnen Sohn/ zu seinem Erbtheil/ wie Moses solches rühmet: Dich hat Gott der Herr erwöhlet zum Volck des Eigenthums/unter allen Völkern/ die auff Erden sind. Und David streicht auch solches herzlich heraus/ wenn er saget: Der Herr hat Zion erwöhlet/ und hat Lust daselbst zu wohnen/das ist meine Ruhe ewiglich/ hier wil ich wohnen/ denn es gefällt mir wohl. Und am andern Orte: Er zeigt Jacob sein Wort/ Israel seine Sitten und Rechte/ so thut er keinen Heyden/ noch läst sie wissen seine Rechte.

Ob nu zwar/ wie gesagt/ dieses dem äusserlichen Buchstaben nach von den Kindern Israel zu verstehen ist/ so sind doch die gläubigen Christen im geringsten nicht davon außzuschliessen/ denn da bezeuget ja der Heiden Lehrer der Apostel Paulus klärlich/ daß Gott nicht allein der Juden sondern auch der Heiden Gott sey. Daher nicht allein die Juden/ sondern züföderst alle gläubige Christen sich dieses gnädigen Erbietens Gottes anzunehmen haben/ als die geistliche Israeliten/ und die da Abrahams Glaubens seyn/ wie Paulus bezeuget: Wir sind Gottes Volck/ denn hier ist kein Unterscheid/ hier ist kein Jude noch Griech/ hier ist kein Knecht noch Freyer/ denn ihr seyd allezumal einer in Christo Jesu/ seyd ihr aber Christi/ schleust er ferner/ so seyd ihr auch Abrahams Saamen/ und nach der Verheißung Erben/ allermassen auch Petrus hiermit übereinstimmet: Nun erfahre ich mit der That/ daß Gott die Person nicht ansiehet/ sondern in allerley Volck/ wer Gott fürchtet/ und recht thut/ der ist ihm angenehm/ und daher schreibt er auch an alle Gläubige/ Ihr seyd das Königliche Priesterthumb/ ihr seyd das heilige Volck/ das Volck/

Christliche Reichpredigt.

Volck des Eigenthums/ denn Gott hat euch beruffen von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht/ daher können wir uns dessen eben so wohl freuen/ als die Israeliten zu des Propheten Zeiten/ denn Gott hat uns eben so wohl erwöhlet zum Volck des Eigenthums unter allen Völkern die auff Erden sind/ wir sind/ die Gott erwöhlet hat durch Christum/ ehe der Welt Grund geleget war/ und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst durch Christum Jesum/ nach dem Wohlgefallen seines Willens/ zu Lob seiner herzlichlichen Gnade/ durch welche er uns angenehm gemacht in dem Beliebten/ wie hochtröstlich Paulus schreibet. Und anderstwo: Er hat uns seelig gemacht/ und beruffen mit einem heiligen Ruff/ nicht nach unsern Wercken/ sondern nach dem Fürsatz seiner Gnade/ die uns gegeben ist in Christo Jesu für der Zeit/ etc. daher können wir auch mit allen Zug singen/ und uns trösten mit der Christlichen Kirchen: Sind wir doch dein ererbtes Gut/
Erworben durch dein theures Blut/
Das war des ewigen Vaters Rahmt/
Als er uns dir geschencket hat.

Dieses gibt uns einen kräftigen Trost wider alle Gefahr/ derer wir in diesem Leben unterworffen/ daß wir nicht allzukleinmüthig werden/ wenn sichs etwa gefährlich anläßt/ sondern wissen/ daß wir Gott dem HErrn in dem Schoß liegen/ und von ihm in seinem Mütterlichen Leibe getragen werden/ da können wir nu recht sicher und ohne Sorgen seyn/ wir dürfen uns für nichts fürchten/ sondern können in allem Creuze gutes Muths seyn/ Ursach/ dieweil wir uns nichts böses noch widriges zu besorgen haben/ denn da sitzen wir gar sicher und sanfft in dem wolverwahrten Schoß Gottes des Allmächtigen/ wie denn solches der
E ij Sohn

Ephes 1.

II. Tim. I.

Christliche Reichpredigt.

Matth. X. Sohn Gottes selbst klärlich bezeiget/wenn er spricht: Daß auch alle unsere Haar auff unserm Haupt gezehlet sind/ und daß keines ohne Gottes seines himmlischen Vaters Willen herab falle. Über welche Wort der H. Augustinus gar schöne Gedancken hat/wenn er also schreibet: *Times, ne percas, bono animo esto, non peribit, cujus capillus non perit, si sic custodiuntur superflua, in quanta securitate erit anima tua?* Fürchtestu dich etwa/ ô liebe Seele/du möchtest umbkommen und verderben/ ô fasse einen guten Muth/ sey getrost/ denn derselbe kan und vermag nicht verderben/ dem nicht ein Härlein vom Håupte entfallen kan/ den so Gott so sorgfältig ist für die Excrementa, für solche geringe Sachen/ in was für stiller Sicherheit wird deine Seele seyn? Was nu Augustinus über diesen Text Matth. X. saget: eben dasselbe können wir vielmehr allhier sagen: D wie sicher kan nu ein gläubiger Christ seyn? ô wie ist der so wol verwahret/ er darff sich für nichts fürchten/ noch umb das Vergänglichliche groß bekümmern/denn wer also in Gottes Schoß als ein zartes Kindlein in seiner Mütterlichen Leibe verwahret und verschlossen liegt/ der darff sich nicht bekümmern umb zeitliche Nahrung/ umb Hülle und Fülle/ dieweil ihm nichts mangeln sol an irgend einem Gut/ wie die Christliche Kirche uns dessen erinnert:

Gott hat den Menschen fein zugericht/
Lästs an Nahrung mangeln nicht/
In dem Leib der Mutter sein
Ist es zugerichtet fein/
Aber es ist ein kleines Kind/
Mangel doch an nichts find/
Bis es auff diese Welt kommt.

Des

Dessen hat sich nebenst vielen andern unsere seelige Frau auch bey ihrem Leben herzlich getröstet/ daß sie auch ein außgewähltes Kind Gottes/ denn in der H Tauffe hat sie der himilische Vater zu seiner lieben Tochter/ der Sohn Gottes zu seiner lieben Schwester und Mitgliede/ der H. Geist zu seinen Tempel und Wohnung angenommen/ und daher hat sie mögen alle solche tröstliche Verheissungen in wahren Glauben auff sich appliciren, dieweil sie versichert gewesen/ daß der grosse Gott sie als eine gläubige Israe- litin auch werde heben und tragen/ und in keiner Noth ver- lassen/ laut seiner tröstlichen Verheissung: Höret mir zu/ ihr vom Hause Jacob/ &c.

Endlich so wird uns auch in diesem Prophetischen Text beschrieben

3. *Portatio Constantissima*, Ein rechtes beständiges Tra- gen/ Zumal wenn wir betrachten *Modum*, die Art und Weise/ wie und welcher gestalt wir von dem grossen Gott getragen werden.

Ein grosses ist es/ daß Gott mit uns ist/ daß er uns stärken und erhalten wil/ inmaßen er sich *Ef. XLI.* verneh- *Ef. XLI.* men läst: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn ich bin dein Gott/ ich stärke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Ein grosses ist es/ daß uns Gott bey unsern Namen rufft/ wenn wir in die Wasser der Trübsaal gerathen/ wie er denn tröstlich allen zurufft: *Ef. LXIII.* Fürchte dich nicht/ *Ef. LXIII.* ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinen Namen geruf- fen/ du bist mein / denn so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströhme nicht sollen er- säuffen.

G itj

Ein

Christliche Reichpredigt.

Hag. II. Ein grosses ist es / daß uns **GOTT** wie seinen Petschafft-Ring halte / wie er also saget: Hag. II. Ich wil dich meinen Knecht nehmen / spricht der **HERR** / und wil dich wie ein Petschafft-Ring halten / denn ich habe dich erwöhlet / spricht der **HERR** Zebaoth.

Zach. II. Ja ein grosses ist es / daß wir Gottes Augapffel seyn / denn so sagt er selbst / Zach. II. Wer euch antastet / der tastet meinen Augapffel an.

Deuter. XXXII. Ein grosses ist es / daß uns **GOTT** auff seinen Flügeln trage / daß er uns mit seinen Flügeln bedecke / wie uns Moses dessen versichert / wenn er saget / Deuter. XXXII. wie ein Adler seine Jungen außführet / und über ihn schwebet / also breitet er seine Fittige auß / und nahm ihn / und trug ihn auff seinen Flügeln / und der **HERR** leitet ihn / &c.

Psal. XCI. Ein grosses ist es / daß **GOTT** seinen Engeln / den starcken Himmels-Fürsten / befohlen über uns / daß sie uns behüten auff allen unsern Wegen / daß sie uns auff den Händen tragen / und wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen / nach dem XCI. Psalm.

Aber viel ein grösser Werck ist es / daß wir allhier hören quod Dominus noster nos portet sicut mater foetum suum, daß uns **GOTT** der **HERR** trage / wie eine Mutter ihre zarte Leibes-Frucht unter ihren Herzen trägt / das last mir ein herzliches Tragen / ja eine herzlich inbrünstige Liebe seyn.

Chaldaic. Paraph. Höret mir zu / spricht der Jehovah, qui portamini à meo utero & gestamini à mea vulva: מני בטר מני רחם Der Chaldeische Paraphrastes hats gegeben: *Dilecti mihi pra omnibus populis & chari pra omnibus regnis.* Und wird uns damit entworffen die gar sonderbare Providentz Gottes / nach
wel

Chriftliche Reichpredigt.

welcher er so sorgfaltig für uns ist/wie eine liebevolle Mutter/welche wohl zusiehet/ daß ihrer Frucht ja kein Schaden zu handen stosse. Er trägt uns also aus lauter inbrünstiger Liebe gegen uns bewogen.

Was ist doch gegen solches liebevolles Tragen Gottes zu achten des Trojanischen Helden Æneæ seine Liebe und Treue? die doch bey den Heidnischen Scribenten so hoch berühmet/ daß er seinen alten Vater den Anchisen auff die Schuldern gefasset/ und aus der Feuers-Blut/ in welcher Troja auffgangen/ getragen? Was ist auch gegen solches zu rechnen die Eheliche Liebe und Treue der weitberühmten Matronen zu Weinsberg? welche zu Zeiten Keyser Conradi des III. ihre Ehemänner mit hindansetzung Kleider/ Goldes/ Schmucks/ Kleinodien und andern weiblichen Zierrath/ auff den Rücken gefasset/ und also zur Stadt hinaus/ darin sie belagert gewesen/ durch der Feinde Lager getragen/ und also derselben Leben errettet.

Aber viel eine grössere Liebe und Treue wird uns allhier fürgestellt/ denn solches Heben und Tragen ist nicht leiblicher sondern geistlicher Weise zu verstehen/ inmaßen Gott ein Geist/ nu aber hat ein Geist nicht Fleisch und Beine/ wie gar schön Hieronymus über diesen Text erinnert: wenn hier gesaget wird/ daß wir von Gott getragen/ schreibet er: Hoc ita dicitur, non quod ineffabilis & incomprehensibilis DEI Majestas uterum habeat aut vulvam pedesque & manus, & cætera corporis membra, sed ita dicitur, quo nos DEI affectum per ipsa verba discamus: das ist: Das wird nicht zu dem Ende gesagt/ das ist nicht die Meinung/ als wenn Gott einen Mütterlichen Leib/ Füße/ Hände und andere Glieder hätte/ sondern daß wir/ nach unser Art zu reden/ die hergliche inbrünstige Liebe Gottes/

*de gravi-
de Sach-
sens Key-
ser Chron.
p. 3. p. mi-
hi 242.*

*Joh. IV.
Luce
XXIV.
Hieron.*

Christliche Reichpredigt.

Hugo
Cardin.

tes/ so er gegen uns trägt/ desto besser verstehen lerneten.
Und Hugo Cardinalis schreibet gleichfals über diesen Text:
DEUS loquitur more humano & intelliguntur misericordia
& clementia, das ist/ **G**ott redet auff Menschliche Weisheit
das wir uns ja desto eher darein schicken lernen/ gleichwie
er sich auch sonsten vernehmen läst: Siehe in meine Hän-
de habe ich dich gezeichnet / damit er uns gleichsam auff
den Augenschein weiset/ daß ja niemand an seiner Treu zu
zweifeln habe/ so hält ihnen **G**ott gleichsam seine Hände
für/ und spricht: Ecce, Siehe/ in diese Hände habe ich dich
ingezeichnet / allhier stehestu mit Namen angeschrieben/
was wiltu mehr von mir haben? solte ich deiner vergessen/
so müste ich meiner Rechten vergessen. Welche Wort gar
gar schön verfaßet in dem bekanten Liede:

Du bist mir stets für den Augen/
Du liegst mir auff meinen Schoß/
Wie die Kindlein die noch saugen/
Meine Treu zu dir ist groß/
Dich und mich sol keine Zeit/
Keine Noth/ Gefahr und Streit/
Ja der Satan selbst nicht scheiden/
Bleib getreu in allen Leiden.

Welches denn sehr erfreulich / daß wir hören / daß
Gott der **H**err solches Hebens und Tragens nicht müde
noch überdrüssig werde / Er wil uns tragen / nicht etwa 9.
oder 10. Monath / wie etwa eine Mutter ihre Leibesfrucht
unter dem Herzen trägt / sondern von Jugend an bis in
das graue Alter: Ich wil euch tragen / spricht er / in mei-
nem Schoß / so lange bis ihr formiret und gebildet seyd /
aber er läst darben nicht bewenden / sondern wenn wir
numehro gebildet / und zur Welt gebohren / so wil er uns
tra

Christliche Reichpredigt.

de haben mich gearbeitet/ und gemacht alles was ich umb und umb bin. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen/ mit Seinen und Adern hastu mich zusammen gefügt/ Leben und Wolthat hastu an mir gethan/ und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Pf. XXII.
& LXXI. Er hat sie getragen zur Zeit ihrer Geburt/ denn da hat sie Gott der Herr selbst auß Mutter-Leibe gezogen/ er ist Heb-Amme gewesen/ denn das thut Gott der Herr/ wie David solches rühmet : Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen/ du warest meine Zuversicht/ da ich noch an meiner Mutter Brüsten war.

Ej. LXI. Er hat sie getragen zur Zeit ihrer Wiedergeburt/ Er hat sie/da sie in Sünden empfangen und gebohren/selbst getragen zum Heilbrunnen der seeligmachenden Tauffe/ und darin von ihren Sünden selbst abgewaschen/ und mit der reinen weissen Seide seiner Unschuld bekleidet.

Er hat sie getragen zur Zeit ihrer Auferziehung/ ach wie wunderbarlich/ ja wie sauberlich hat er sie getragen/ sonderlich in ihrem Waisen-Stande/ da sie in ihrer zarten Kindheit ihres seel. Vaters beraubet worden.

Psalms.
CXXVII. Er hat sie getragen zur Zeit ihrer Verehligung/ da er sie in den H. Ehestand beruffen/ sie wiederumb erfreuet/ und zwar mit einem lieben Ehegatten/ dem sie in die 24. Jahr in ungefärbter Liebe bengetwohnet/und den Ehesegen reichlich verspüren lassen/ welches denn freylich mit David höchlich zu rühmen.

Es hat sie auch Gott getragen/ und zwar auff das wunderbarlichste/ zur Zeit ihres betrübtten Wittwen-Standes / sonderlich in den beschwerlichen Landes-verderblichen Krieges-Läufften/ bey so vielfältigen Ausplün-
derun-

Christliche Reichpredigt.

derungen/ hin und wieder reisen. Ach wie sauberlich hat er sie getragen/ daß sie kein Unglück gestürzt/ wie groß auch dasselbe immer gewesen! gleichwohl aber hat sie der fromme getreue **GOTT** nicht immerdar unter solchem Creutz und Elende lassen sitzen und schwitzen/ sondern in Gnaden wieder angeblicket und erfreuet/ daß sie Freude und Trost an ihren lieben Kindern erlebet/ dadurch sie alles vorigen außgestandenen Ungemachs reichlich wieder ersetzet und ergetzet worden.

Ja er hat sie auch getragen in ihr hohes Alter hinnein/ da hat sie **GOTT** so lieblich getragen/ ihr gepfleget und gewartet/ daß sie keine unnütze Erden Last gewesen/ sondern ihren völligen Verstand unverrückt biß an ihren letzten Seuffzer behalten/ wie sie denn Zeit ihres Lebens darumb gebeten mit David: Ach **HERR** verlaß mich nicht in meinem Alter/ wenn ich grau werde/ und mit jenem fürnehmlichen Juristen/

Ps. LXXI.

*Qui me duxisti puerum, juvenemq; virumq;
Nunc fer opem misero Christe benigne seni.*

*Doctör
Joach. à
Beust.*

Von Kindes Beinen an hastu **HERR** mich geleitet/
Und über mich den Schutz deiner Flügel ausgebreitet
Als ich ein Jüngling war/ als ich in Mannes Orden/
Ach hilff/ ach heb/ ach trag/ weil ich nu alt bin worden.

Und endlichen hat er sie auch getragen durch das finstere Todes Thal in den himlischen Freuden Saal/ und also durch einen sanfften und seeligen Todt von allem Ubel gänzlich errettet/ *quia mors piorum est finis omnium malorum & janua vitæ*, dieweil der Gläubigen Todt doch endet alle Noht/ und befördert zu **GOTT**/ wie solches der geistreiche Prophet Esaias bezeuget/ die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die so richtig für sich gewan-

Es. LVII.

Christliche Reichpredigt.

delit haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kam-
mern. Damit wir nu alle dergleichen Tragen Gottes zu
erfreuen haben/ so last uns seuffzen:

Nu hilff uns HERR den Dienern dein/
Die mit deinem theuren Blut erlöset seyn/
Laß uns in Himmel haben Theil/ &c.

Ufus.

i. Ufus di.
dasc.

Dieses alles dienet uns nun zu einer sonderbaren Lehre.
Wir lernen hieraus *Singularissimam Dei providentiam*,
Gottes gar sonderbare Providentz, darin er seine
Gläubige einschleußt; Denn da haben wir ja gehört quod
Dominus nos portet sicut mater foetum suum, daß uns
GOTT der HERR trage/ wie eine Mutter ihre zarte Leibes-
Frucht unter ihrem Herzen träget/ darüber der seelige Ba-
ter Lutherus gar schön commentirt, *Svavissima hæc figura*,
sagt er: Das ist eine ganz liebliche und figurliche Art zu re-
den/ daß die Frommen und Gläubigen von GOTT getra-
gen werden/ nicht anders/ als wie eine zarte Leibes-Frucht
unter dem Mütterlichen Herzen. Und schreibet ferner:
Daß in diesen metaphorischen Worten oder Gleichniß ein
ausbündiger Trost verfasset/ da sich die ganze Göttliche
Mildigkeit so reichlich ergeußt/ also gar/ daß wir es nicht
einmal würdig seyn/ solches zu fassen wegen unsers Un-
glaubens/ denn wenn wir ein wenig in Creutz und Anfech-
tung gerathen/ so gedenccken wir nicht anders/ GOTT sey
ein gestrenger und ernstler Richter/ der über uns zürne/ und
dahero erschrecken wir so offi/ wir bedenccken die Exempel sei-
nes gestrengen und ernstten Gerichts/ da wir doch hingegen
uns solten mit solchen anmuthigen Liebes-Bildern ergehen.
Es ist ja recht anmuthig/ daß wir einem zarten Kind-
lein/ so noch unter dem Mütterlichen Herzen verschlossen
liegt/

Tom. III.
Jen. latin.
mibi fol.
407. seqq.

liegt/ verglichen werden / Er zeigt darmit an seine grosse unermessliche Liebe und Hulde / seine herzlichliche Affection gegen uns / daß er kein Tyrann / kein Solterer / kein Peiniger / sondern eine liebevolle Mutter sey / die da recht fürsichtig ist / und wohl zusiehet / daß der Frucht kein Schade zustosse.

Weil wir nu gehöret / daß wir zarten jungen Kindern verglichen werden / en so sollen wir fürs 2. ermahnet seyn / daß wir uns als rechte Kinder erweisen / und derselben Art und Eigenschafft an uns nehmen. Wie kan aber solches geschehen?

2. Usus
Pudent.

Gleichwie eine zarte Leibes-Frucht / so noch unter dem Mütterlichen Herzen verschlossen und verborgen lieget / nichts siehet / nichts empfindet / nichts achtet / und für nichts forget / sondern hingegen alle Sorge und Bekümmerniß auff die Mutter legt / läst dieselbe sorgen / walten. Also sollen wir auch alle Sorge und Bekümmerniß einig und allein auff Gott den Herrn werffen / als dem wir in seiner Mutter liegen / und von dem wir in seinem Schoß getragen werden / wie David ermahnet: Wirff dein Anliegen auff den Herrn / der wird dich versorgen.

Psal. LV.

Gleichwie auch ein zartes Kind gar wohl zu frieden ist / ob schon die Herberge eben enge und finster / en so ist sie doch bequem / sanfft und wohl verwahret. Also sollen wir auch mit dem / was uns GOTT bescheret / zu frieden seyn / und nicht mehr begehren / *Quilibet sit sua sorte contentus.* Sonderlich aber sollen wir ja wohl zusehen / daß wir nicht selber aus dem Schoß Gottes fallen / sondern daß wir in dieser sichern Wohnung immerdar verbleiben / solches kan geschehen / wenn wir in der Evangelischen Wahrheit / und bey seinem reinen unverfälschten Wort beständig verbleiben.

Christliche Reichpredigt.

Vivimus in verbo sicut embrio matris in alvo.

In Gottes Wort uns Schutz und Nahrung ist beschert/
Gleichwie in Mutterleib das Kindlein wird ernehrt.

Denn gleichwie ein Kindlein in seiner Mutter-Leibe durch den Nabel und subtile Niderlein seine Nahrung an sich zeucht/und also wunderbarlich ernehret und erhalten wird. Also ziehen wir unsere Krafft und Nahrung aus dem Wort Gottes/ als dadurch unsere Seele gespeiset/ und mit aller Nothdurfft versorget wird / wie Hiskias darumb bittet/ Herr davon lebet man/und das Leben meines Geistes stehet gar in demselben. Wenn wir nu also bey dem seligmachenden Wort Gottes verbleiben / so haben wir auch einen mitleidigen Herrn an dem grossen GOTT / der uns nicht verstoßen wird. Denn gleichwie eine liebevolle Mutter ihr Kind/ so sie zur Welt gebracht/ nicht weg wirfft/ nicht Noht leiden läßt/ sondern hat ein herzliches Mitleiden mit dem armen Würmelein/ und theilet demselben gerne die Speise und ihre Mutter-Milch mit. Also sagt auch GOTT der Herr: Ich wil euch heben und tragen/und mit aller Nohtdurfft versorgen.

Esaie
XXXVIII

3. Ihsus
Epanorth.

Ferner sollen zu einer Warnung dieses behalten alle die im Creuz gar zu kleinmüthig seyn / und Hertz und Muht sincken und fallen lassen/wenn es sich ein wenig gefährlich anläßt/ und ein gering Unglück zu handen stoßt/ da sollen gläubige Christen an Gottes Allmacht nicht verzagen / sondern alles demselben anheim stellen / der wird uns nicht verlassen. Daher sagt Lutherus über diesen Text: Das sind Glaubens Wort/ den wenn wir den äußerlichen Zustand/und was es mit den auserwehlten Kindern Gottes für eine Beschaffenheit habe/ ansehen/ so hat es freylich das Ansehen für der Welt/ als wenn sie die Allerverachtetsten

Christlich-angefangener / wohl-fortgesetzter
 und seelig-beschlossener
Lebens-Lauff.

Der wienland Hoch-Edelgebohrnen / Viel Ehr- und Tugend-
 ergebenen Frauen Armgard Hahnin /
 gebuhrner von Bartensleben /
 Wittben / c.



B zwar nach des Weltberühmten
 Bionis Meynung / ein rühmlicher Nach-
 klang nicht so wohl durch Erzehlung vie-
 ler ansehnlicher Eltern / Groß-Elter-
 und Uhr-Elter-Eltern / sondern viel-
 mehr durch ein Gottfürchtig / löblich / ruhmwürdig / und
 tugendhaft geführtes Leben / erlanget werden muß / So
 wird doch / dem ungeachtet / weder dieser Welt erfahrner
 Weise / noch einziger anderer Mensch / dafern er anders
 bey gesunden Verstande / verneinen können / daß gleichwohl
 berühmte und ansehnliche Geschlechter / durch herrliche
 Tugenden und andere lobwürdige verübte Dinge / ihren
 ohne diß Weltbekandten Ruhm / noch viel rühmlicher
 und ansehnlicher machen / ja fast bis an die Sternen erhe-
 ben / und der grauen Ewigkeit zu nimmer-verwelckenden
 Preißwürdigen Gedächtniß einverleiben können; Stel-
 let euch vor das Gold / welches an- und vor sich selbst
 das schönste und zierlichste Metall / so die Erde von sich
 giebet / wann es aber mit herrlichen Diamanten und an-
 dern kostbaren Steinen versetzt wird / weiset sich ja noch
 viel schöner und zierlicher. Gleiche Beschaffenheit hat es
 auch mit solchen alten / und von vielen undencklichen Jah-
 ren

ren her berühmten Adelichen Geschlechtern/ solche sind an sich selbst vor der erbaren Welt ein gewiß nicht gemeiner/ sondern recht hoher Zierat. Wann sie aber über diß mit herzlichen Tugenden angefüllet und außgezieret werden/ was kan man so dann wohl finden/ das hernach derselben billich geziemendes Lob und Ruhm übertreffen möchte?

Die wahre Beschaffenheit dessen allen könnte an der noch kurze Zeit vor unsern Augen stehenden weyland Hoch-Edelgebohrnen/ Viel Ehr- und Tugend-begabten Frauen Armgart Nahnin / gebohrnen von Bartensleben/ auß dem Hause Wolffsburgk / Wittben / ꝛ. deutlich gezeiget/ und klärlich dargethan werden/ wann nicht die leicht urtheilende Welt oft sichere und unverfälschte Wahrheit vor schmeichelhaftes Lieblosen anzunehmen und außzulegen pflegte;

Weil aber beständig geglaubet wird/ daß keiner unter dieser hochansehnlichen Adelichen Versammlung seyn werde/ der nicht noch ein viel mehrers und rühmlichers von der seeligen Frau Nahnin ihren löblichen Geschlecht/ und Christlich geführten Tugends-vollen Leben wisse/ als etwa in Beobachtung annehmlicher Kürze/ und sonst geziemender Bescheidenheit / hier angeführet werden könne. So lästet man jene sich immerhin an ihren falschen Urtheilen belustigen / vollbringet hingegen löblicher Gewohnheit nach / das jenige/ was der seeligen Frau Nahnin zu unsterblichen Lobe/ der Nachwelt aber zu stetiger Erinnerung dienlich/ geschäzet wird.

Diesem nach nun hat die seelige Frau Nahnin/ vermittelst beyder Reichs- und Welt-bekanten hohen Geschlech-

E

schlech-

Christlicher Lebenslauff.

schlechter/ derer von Bartensleben und Beltheim den
ersten Odem geschöpffet/ und ist auff diese Welt gebohren
worden den 20sten Februarii, nach Christi Ihres und un-
sers Seeligmachers Geburt 1595. Abends zwischen 10.
und 11. Uhren/ auff dem wohlbekandten Hause Wolffs-
burgk.

Ihr Herz Vater

ist gewesen der weyland HochEdelgebohrne / Gestrenge
und Beste Herz Günther von Bartensleben / auff
Wolffsburgk und Brohme Erbgeseßen.

Dessen Eheliebste / als der seel. Frau Hahnin
Frau Mutter /

Die weyland HochEdelgebohrne / HochEhr- und Tugend-
same Frau Sophia / gebohrne von Beltheim auß dem
Hause Harpke.

Ihr Herz Groß-Vater vom Vater /

Weyland Herz Günzel von Bartensleben / auff
Wolffsburgk / Churfürstl. Brandenburgischer hochansehn-
licher geheimbder Rath / auch der Saltwedelischen Marck
zu Arndsee Hauptmann.

Dessen Eheliebste / als der Seeligverstorbenen
Groß-Mutter vom Vater /

Weyland Frau Armgart / gebohrne Jagau auß dem
Hause Alulosen / nach welcher auch die seelige Frau Hah-
nin ihren Lauff-Namen erlanget.

Ihr elter Herz Vater vom Vater /

Weyland Herz Günther von Bartensleben / auff
Wolffsburgk Erbgeseßen.

Des

Chriftlicher Lebenslauff.

Dessen Eheliiebste/ als der Verstorbenen elter
Frau Mutter vom Vater/

Weyland Frau Dorothea/ gebohrne von Bothmar/
auff dem Hause Bothmar.

Der Uherelter Vater vom Vater/

Weyland Herz Jacob von Bartensleben/ auff Wolffs-
burgk.

Die Uherelter Mutter vom Vater/

Weyland Frau Anna von Bordsfeldt/ auff dem Hau-
se Allerburgk.

Der Uhr-Uherelter Vater vom Vater/

Herz Günther von Bartensleben/ auff Wolffsburgk.

Die Uhr-Uherelter Mutter vom Vater/

Eine von Alvensleben/ auff dem Hause Galbe im
Werder.

Von Mütterlicher Seite.

Ihr Herz Vater von der Frau Mutter
ist gewesen der weyland HochEdelgebohrne/ Gestrenge
und Beste Herz Achatz von Beltheim/ auff Harpfel
Ostrau und Därenburgk.

Dessen Eheliiebste/ als der verstorbenen Frau Nah-
nin Frau Groß-Mutter von der Mutter/

Die weyland HochEdelgebohrne/ HochEhr- und Tugend-
same Frau Margaretha von Saldern/ auff dem Hau-
se Saldern/ Burchhard von Saldern/ auff Saldern/
Neslingen und Eickfurth/ Fürstl. Braunschweigischen
Drostens zum Lauenstein Eheleibliche Tochter.

E ij

Ihr

Christlicher Lebenslauff.

Zhr elter Herz Vater von der Frau Mutter/
Weyland Herz Achatz von Beltheim/ auff Harpfe und
Widerstädt Erbgeseffen/ Inhaber des Hauses Derenburg/
Churfürstlicher Brandenburgischer und Fürstl. Magde-
burgischer auch Halberstädtischer Rath/ und des Stiffis
Halberstadt Ober-Hauptmann.

Dessen Eheliebste/ als der verstorbenen Frau elter
Mutter von Mütterlicher Seite/
Weyland Frau Adelheit/ gebohrne von Schwicholt/
auß dem Hause Klein-Ilse.

Zhr Uherelter Herz Vater von der Mutter/
Herz Curt von Beltheim/ auff Harpfe/ Pfand-Inha-
ber des Amptis Zerxheim/ Fürstlicher Braunschweig-
scher Rath.

Dessen Eheliebste/ als der verstorbenen Uherelter
Frau Mutter von Mütterlicher Seite/
Frau Ilse von Oppershausen / auß dem Hause Op-
pershausen.

Zhr Ober-Uherelter Herz Vater von Müt-
terlicher Seite/
Weyland Herz Gottschalck von Beldheim / auff
Harpfe.

Dessen Eheliebste/ als der Seelig-verstorbenen
Ober-Uherelter Mutter von Mütterli-
cher Seite

ist gewesen Frau Margaretha von Narenholt.

Von diesen Hochadelichen Eltern/ Groß-Elter-Uhr-
Elter- und Ober-Uhr-Elter Eltern nun/ (deren denn noch
viel

Christlicher Lebenslauff.

vielmehr / wann es die Nothwendigkeit zu seyn erachtet würde / angeführet werden könnten) ist unsere Seeligst. verstorbene Frau Hahnin / nicht allein / wie schon gedacht / Leiblich entsprossen / sondern auch bald darauff zur Geistlichen Wiedergeburt befördert / und durch das Seeligkeit-würckende Seelen-Bad der heiligen Tauffe / von allen anlebenden Sünden gereiniget / Ihrem Erlöser Christo Jesu unabreißlich einverleibet / und zu Versicherung der seeligen Himmels Kind- und Erbschafft / mit dem schönen Namen Armgart / ins Buch des Lebens eingezeichnet worden.

Wie nun hierdurch der beste und sicherste Grund zu künfftiger fernerer guten Auferziehung geleyet worden / Also haben auch Ihre HochAdelichen Eltern / so lange Sie bey sammen gelebet / mit einander / nach tödlichen Hintritt aber des seeligen Herrn Vaters / so Anno 1597. der seelig verstorbenen leider allzufrüh in ihrer zartesten Kindheit abgegangen / die Frau Mutter alleine daran nichts erwinden lassen / sondern allen möglichsten Fleiß und Sorgfalt angewendet / damit die herzlichen Gemüths-Gaben / so sich bald Anfangs in zarter Kindheit bey der seeligen Frau Hahnin blicken lassen / nicht verstecket bleiben / sondern durch stetige gute Anweisung außbrechen / und zu ihrer rechten Vollkommenheit gebraucht werden möchten / haben Ihr dannenhero / bey zunehmenden Jahren / allezeit reine / und in der Evangelischen Warheit untadelhafte Personen gehalten / die Sie in ihrem Catechismo / Psalter und Bibel-Buche dermaßen unterrichtet / und angewiesen / daß sie bald Anfangs den Grund aller andern Tugenden / die wahre Gottesfurcht / welcher billich das höchste Lob zugeschrieben wird / darauff erlernen / daß Sie sich hernach in

E iij ihren

Christlicher Lebenslauff.

ihren ganzen Leben zu gebrauchen/und bey so glücklich als unglücklichen Begebenheiten/ (deren Abwechselungen Sie denn leider mehr als zu viel empfunden/) wohl nütze zu machen gewüßt. Nachdem aber Ihr ohne diß nicht gemeiner Verstand zugleich mit den Jahren mehr und mehr gewachsen/ hat man Sie zu eiferiger Anhörung des unschätzbaren Wortes Gottes/ zu fleißiger Lesung geistreicher Evangelischen Bücher/ zum andächtigen lieben Gebet/ zu schuldigen Gehorsam Ihrer lieben Eltern/ zu aufrichtiger Liebe ihrer sämplichen Gebrüdere/ zu herzlich erbarmenden Mitleiden gegen die nothleidenden Nächsten / zu standhafftiger Gedult in anfallenden Widerwertigkeiten / zu keuscher Zucht und Erbarkeit/ ja zu allen andern dem Weiblichen Geschlecht wohlanständigen herzlich Tugenden/ embsig gehalten und treulich angewiesen/ dadurch auch so viel erhalten/ daß der Ruhm ihres Christlichen/ Gottesfürchtigen/ Adelichen/ züchtigen/ gehorsamen/ keuschen/ haushältigen/ treuen/ erbaren/ aufrichtigen/ und Falschheit/ hassenden Gemüths/ nicht nur in die Grenzen selbigen Ortes/ sondern auch in andere Länder/ weit und breit erschollen; Worauß denn erfolget/ daß/ als der weyland Hoch Edelgebohrne/ Gestrenge/ Beste und Mannhaffte Herz Werner Hahn/ auff Basedau und Lippe/ Inhaber des Ampts Seeburgk/ nach glücklich geendigten Kriege und nützlich vollbrachten Reisen/ den iziger Zeit zwart sorgen/vollen und mühseligen/ aber sonst dennoch höchst vergnüglichen Stand des Hauswesens anzutreten/ und sich eine treue Mitgehülffin hierbey zu erwehlen/ endlich schlußig worden / Er / nach Rath des weisen Olympias, seine Ohren erst außgeschicket/ und durch dieselben so viel gutes

Christlicher Lebenslauff.

gutes von der damaligen Jungfer von Bartensleben/
iezo aber seeligst-verstorbenen Frau Hahnin gehöret/
daß er Zweifels-frey durch sonderbare Fügung des Aller-
höchsten/seine Gedancken/Herz/Sinn und Gemüthe also-
bald bloß dahin gerichtet/wie Er Sie zu einer treuen Ehe-
gehülffin erlangen und überkommen möchte/Hat dannen-
hero mit GOTT/einem fleißigen Gebet/und vornehmer
Freunde Rath/die Sache angegriffen/und nach weniger
Zeit es so weit gebracht/daß Sie Ihm nicht allein von ihrer
damals noch lebenden Frau Mutter/(ohne derer Rath
und Einwilligung die Seeligstverstorbene nichts gethan)/
biß auff Priesterliche Verknüpfung/versprochen/sondern
auch bald hernach/als den 14ten Octobris, Anno 1610. auff
dem Hause Wolffsburgk ehelich bengeleget worden.

Was vor eine Christliche Gott wohlgefällige gewünsch-
te/schiedliche/friedliche/ruhmwürdige/glücklich und ge-
segnete Ehe diese beyde HochAdeliche Vermählte nun biß in
das 24te Jahr mit einander löblich besessen wie inbrünstig
eines das andere geliebet/wie bey Ihnen eine Seele/ein
Herz/ein Sinn/ein Wille/und ein Gemüthe/ja eine solche
Einigkeit gewesen/die weder durch Glück noch Unglück/
weder durch Freude noch Leid hat zertrennet/geändert
oder auffgehoben werden können/Hiervon solte wohl bil-
lich ein mehrers benbracht werden/weil aber der sämptlich
anwesenden hochAdelichen Freundschaft/ingleichen klein
und grossen hiesiges Orts solches ohne diß mehr als wohl
bekant/Als wird hiervon lieber ganz geschwiegen/als et-
wa/beliebter Kürze halber/zu wenig geredet/in Ansehung
der herzlich Ehesegen/den GOTT der Allerhöchste ihnen
beyderseits in das 13te/der seelig verstorbenē Frau Hah-
nin aber in das 14te mal bey dieser ihrer Lieb-Huld-und
Fried-

Chriftlicher Lebenslauff.

Friedfertigen Ehe/ erfreulich sehen und genieffen laffen/
felbst mehr als überflüßig hiervon redet/ und gleichsam
männiglich zuruffet: Sehet!

So werden Man und Weib die sich recht wohl begehent/
Und fürchten ihren Gott/ in vollen Seegen stehen.

Denn ist das nicht voller Seegen/ daß der höchste
GOTT/ zu geschweigen des jenigen/ so ihnen auß ihrer
Adelichen Nahrung zugewachsen/ Zeit wehrenden ge-
führten Ehestandes Sie mit drey lebendigen Söhnen/
als 1. Friedrich Ulrichen / 2. Christian Wilhelmen /
3. Cuno Günthern / und eilff Töchtern / als 1. Jung-
fer Sophien / 2. Jungfer Helenen / 3. Jungfer Annen
Dorotheen / 4. Jungfer Agnesen / 5. Jungfer Elisabe-
then / 6. Jungfer Susannen / 7. Jungfer Margrethe Eli-
sabethen / 8. Jungfer Catharinen / 9. Jungfer Armgarten /
10. Jungfer Hedewig Ilfen / und 11. Jungfer Ilse Ma-
rien / so zwar erst nach des seeligen Herrn Vaters Tode
gebohren worden/ erzeugen lassen. Ob nun zwar die-
ses/ wie niemand leugnen wird/ ein herzlicher und kein ge-
meiner Eheseegen / so hat er doch ohne viele darzwischen
kommende Bitter- und schmerzliche Entpfindlichkeiten nicht
genossen werden können; Denn da ist die seeligverstorbene
Frau Hahnin bald Anfangs dero Verheligung / und
zwar Anno 1612 ihrer herzlichsten Frau Mutter/ die Sie
so hoch und Kindlich geliebet/ auch nach und nach zweyer
Söhne/ als Friedrich Ulrichens / und Cuno Günthers/
ingleichen zweyer Töchter/ als Jungfer Elisabethen/ und
Jungfer Hedwig Ilfen/ durch den zeitlichen Todt berau-
bet worden/ da Sie denn wohl recht das Süß- Bittere/
so der Ehestand bey sich führet/ mit einander so schmerz-
lich kosten/ als gedultig vertragen müssen. Hieran nun
war

war es noch nicht gnug / sondern es verursachten die damals eingefallenen schweren und bösen Kriegs-Zeiten Ihnen so viel widerwertige Begebnisse / daß Sie fast in stettiger Unruhe / Furcht / Angst und Schrecken leben / bald hier bald dorthin mit ihren annoch unerzogenen Kindern fliehen / zum öfftern ihr sonst wohlgesegnetes Hauswesen dem allgemeinen Raube hinterlassen / und alle Augenblick sich desselbigen beraubt sehen müssen / welches alles doch der seeligen Frauen so wenig zu Gemüthe gestiegen / so viel mehr Ihr zu GOTT gesetztes Vertrauen Sie beständig versicherte / daß es Ihnen (wann Ihrer Seelen Seeligkeit es zuträglich) von GOTT alles reichlich wieder ersetzt werden könnte.

Gleichwie es aber mehrmals zu geschehen pfleget / daß eines überstandenen Unglücks Ende zum öfftern des andern Anfang nach sich ziehet ; Also hat bis anhero der allgewaltige GOTT der Frau Hahnin zwar ziemlich hart ans Herz gegriffen / und immer ein Betrübniß nach dem andern zugeschickt / in dem Er / wie schon gedacht / bald Anfangs Ihr die so herzlich geliebte Frau Mutter / und folgendes vier liebe Kinder / durch den zeitlichen Todt genommen / auch damaliger Unsicherheit halber / bald hier bald dorthin mit ihren lieben Kindern flüchten / und den Liebsten in tausenterley Gefahr auff den Gütern zurücke bleiben lassen. Weil Sie aber zur selben Zeit einen ehrlichen treuen Mitgehülffen an der Seite / so solche und andere Creuzes-Last zugleich auch mit auff sich nahme / und ihr tragen hülffe / wurde es deroselben umb so viel desto leichter und erträglicher / ja fast nicht empfindlich. Allein D

der schleunigen und unglücklichen Beraubung / so die seelige Frau Hahnin bald darauf erfahren / und mit herzgetheilten

S

Betrüb-

Christlicher Lebenslauff.

Betrübniß schmerzlich fühlen muste. Denn da griff der Allerhöchste der seeligen Frauen numehro vollend ganz ins Herz / riß die Helffte desselben mit unvergleichlichen Schmerzen zu sich / und versetzte den 30. Martii, Anno 1634. ihren allerliebsten Eheschatz durch ein Ihr und Ihren lieben Kindern noch allzufrühes und unvermuthetes sanfftseeliges Absterben / in die unendliche ewige Seeligkeit / Sie aber hernach in den sehr kläglich / traurig betrübten Wittbenstand / und zwart eben zu der Zeit / da das verderbliche Krieges-Feuer in voller Flamme stunde / und fast das ganze Land zu verderben drohete : Wie höchst-sammerig nun dazumal ihr kaum halbes Leben / wie herzempfindlich ihr Unglück / ja wie so elend als gefährlich ihr damaliger Zustand / können die jenigen am besten melden / so zu selbiger Zeit umb Sie gewesen / oder nur etwas von solchen unglücklichen Begehnüssen vormals geschmecket und empfunden haben. Diesen allen aber ungeachtet / überwand die seelige Frau Hahnin doch solches mit sehr standhafftiger grossen Gedult / vertrauete Ihrem Gott / deme Sie mit seuffzenden Thränen / und thränenden Gebeth / sich und ihre liebe Kinder / als dem besten Wittben und Wäysen Vater / treulich befahle / und liesse im übrigen sich an ihren von Jugend auff fleißig erlerneten / auch bißhero stets wohlgeübten Christenthum hierdurch nicht abschrecken / oder zurücke halten / sondern übete sich darinnen nach wie vor embsig und eifrig ; Denn da sagte Sie / als eine recht einsame Wittbe / Ihre Zuversicht und Hoffnung auff den lebendigen Gott / dienete demselben mit andächtigen eifrigen Gebeth / übte sich fast Tag und Nacht in Gottseeligen Betrachtungen / hörte Gottes Wort fleißig / und versäumete mit Vorsatz oder Willen gewiß nicht einzige

Christlicher Lebenslauff.

zige Predigt/ sondern hörte dieselben allezeit mit herzlichlicher
Andacht/und andächtiger Begierde/ Lieste auch das Wort
Gottes jedesmal Ihren höchsten und besten Schatz seyn/
Und weil Sie wohl wuste/ daß kein Mensch lebete/ der
nicht sündigte/ auch der allerheiligste in dieser Sterblig-
keit/ weder rein/ noch vor einen Engel gepriesen werden
möchte/ als erkennete Sie auch an sich solche Menschliche
Schwachheiten/ beichtete dannenhero dieselbe jedesmal
mit recht bußfertigem Herzen/ hielt sich mit wahren
Glauben an Ihren Sündenbüsser Jesum/ und brauchte
das heilige Abendmal (wie denn auch gar wenig Zeit vor
Ihrem seeligen Ende geschehen/) allezeit auff's wenigste
des Jahrs vier mal/ mit grosser eiferiger und begieriger
Andacht/ Ja daß wir endlich alles/ was zu Bezeugung
der Frau Hahnin Ihres geführten Christlichen Lebens
weitläufftig anzuführen nöthig scheinen will/ nur mit we-
nigen berühren/ so war Sie in Ihrem Christlichen Glau-
ben an Jesum beständig/ in der Liebe gegen Gott und
dem Nächsten eifrig/ im Creuz und Widerwertigkeit ge-
duldig/ gegen arme Nothleidende Preßhaffte barmher-
zig/ gegen unschuldig Gedruckte und Beleidigte mitlei-
dig/ in züchtiger erbarer Keuschheit/ und keuscher erbarer
Zucht untadelhafftig/ gegen Kirchen und Schulen/ wie
auch arme nothleidende Unterthanen frengedig/ in der
Mütterlichen Treue gegen ihre liebe Kinder unvergleich-
lich/ in Gottesfürchtiger löblicher Erziehung derselben über
alle maße embsig/ in ihrer dazumahl sehr mühseligen
Haushaltung nicht allein fleißig/ sondern auch recht sorg-
fältig/ und endlich nach dem ewigen seeligen Freuden-
Leben von Herzen begierig.

Christlicher Lebenslauff.

Ob nun zwar Menschliche Vernunft auß iſterzehnten allen wohl geurtheilet hätte/ es könnte ein ſo Chriſtlich geführtes tugendhaftes Leben mit anders nichts als lautern Glück und Segen vermiſchet und angefüllet ſeyn/ So hat der Höchſte GOTT unſerer ſeligſtverſtorbenen Frau Hahnin/ ſein Göttliches Liebes- Zeichen dennoch zum Offtern erfahren/ die Väterliche Züchtigung in ihrem Wittwenſtande empfindlich fühlen / und nach kaum genoſſener Quintleins-wichtiger Glückſeligkeit / Sie m̄ier mit Centner-ſchweren Creuzes-Laſt wiederumb ſchmerzlich belegen laſſen; Denn da erfreuete Sie zwar der groſſe GOTT Anno 1634. bald nach ihres liebſten Ehe-Schazes ſeligem Hintritt mit einem wohlgeſtalteten Töchterlein / Namens Ulſe Marien/ es wurde aber dieſe nur geſchmeckte Freude alſo ort wiederumb dermaſſen verſalzen / daß die ſelige liebe Frau kurz darauff den unverhofften Todesfall ihres damahls nur noch einzigen liebſten Eydams / weyland Herrn Friedrich Wilhelm Biſthums von Eckſtedt/ Churfürſt. Sächſ. Obristen zu Roß und Fuß/ auf dem Sie zur ſelben Zeit / nach ihres liebſten Ehemannes Abſterben/ nechſt Gott nun allen Troſt und Hoffnung ſekete / mit groſſen Schrecken vernehmen / und wie er vor Prage auff dem weißen Berge / durch einen unglücklichen Stückſchuß tödlich verwundet / auch bald hernach / nicht ohne herzliches Klagen Ihrer Churfürſt. Durchl. zu Sachſen / und dero ſämtlichen Armee / ſein Leben als ein berühmter tapfferer Cavalier ſelig beſchloſſen / ſchmerzlich erfahren / und über dieſes in faſt ſtetiger und augenblicklicher Gefahr ſtehen mußte / daß Sie von denen damahls herumb ſtreiffenden Kriegs-Völckern in höchſtes Verderben geſezet werden möchte / welches zu verhüten Sie zwar damahls bald hier
und

Chriſtlicher Lebenslauff.

und dort Sicherheit geſuchet/ kunte aber hierdurch dennoch keines weges verhüten/ daß Sie nicht Anno 1636. den Donnerſtag vor Lichtmeſſe auff dem Hauſe Seeburgk/ nach wenig geſchehenen Widerſtand feindlich überfallen/ und gänzlich außgeplündert worden were/ alſo daß Sie ſich/ noch voller Schrecken/ mit ihren theils unerzogenen Kindern nacher Eiſleben/ ohne alle Mittel und Borrath zu begeben genöthiget wurde/ woſelbſten Sie auch biß in die dritte Woche ſich auffhielte: Weil aber die Gefahr ſich je länger je größer erwieſe/ als hat Sie auch von dar ſich weg und nacher Wolffsburgk/ von Wolffsburgk wieder nacher Braunschweig begeben/ woſelbſt die ſeelige Frau Hahnin mit ihren ſämlichen Kindern biß in das dritte Jahr von der Schnure zehren/ und ein groſſes Theil ihres noch übrig behaltenen wenigen Vermögens zuſehen mußten/ Zu geſchweigen des jenigen/ was Sie nach und nach zu Wiederanbauung der in grund verwüſteten Güther/ mit groſſer Sorge und Mühe/ wiewohl faſt allezeit vergebens/ in dem das nur angebauete alſobald wieder durch die gefährlichen Kriegsleuffte verheeret und verderbet worden/ auffgewendet.

Anno 1638. hat Sie ſich zwar von Braunschweig wiederumb weg und nacher Hauſe begeben/ in Meynung/ Ihr bleibendes Weſen numehro richtig daſelbſt wieder zu haben/ und Ihrer Haußhaltung nach Möglichkeit vorzuſehen/ Allein es hat auch dieſes nicht ſeyn können/ ſintemal Sie Anno 1639. und folgende Jahr wiederumb/ vermeynter Sicherheit halber/ zum öfftern ihre Haußhaltung verlaſſen/ ſich bald nacher Cöthen/ bald nacher Eiſleben/ bald nacher Halle/ ja bald hier bald dorthin/ nicht ohne viele Angſt und Gefährlichkeit/ begeben mußten/ daß alſo die

Christlicher Lebenslauff.

ersten Jahre ihres Wittwenstandes fast nichts anders als eine stete Unglücks-volle / elende und betrübte Wanderschaft gewesen / die Sie an ihren zeitlichen Vermögen dermaßen mürbe gemacht / daß Sie zu Ihres einzigen (so hier gegenwärtigen) höchstbetrübten liebsten Sohnes Unterhaltung / der damals auff Universitäten und in frembden Landen verschickt gewesen / fast alle noch wenig übrig behaltene Mobilien, weil auß den Güthern damals nichts zu nehmen gewesen / anwenden müssen.

Gleichwie aber der höchste Gott nicht immerzu betrübet / sondern auch wieder erfreuet / und nach dem traurigen Ungewitter die freudigen Sonnenstralen wiederumb annehmlichen herfür blicken lästet / Also hat dieser grosse und gerechte Gott auch die seelige Frau Hahnin nicht immerfort in solcher Unruhe gelassen / sondern Sie auch zu Zeiten wiederumb mit Väterlichen Liebes-Blicken angeschauet / in dem Er Anno 1636. den 19ten Octobris Ihre liebe älteste Tochter / damals Jungfrau Sophien Hahnin / nach schmerzlich zugebrachter zwey Jähriger Trauer-Zeit umb ihren ersten Liebsten / wiederumb mit dem Churfürstlichen Sächs. Obristen zu Fuß / und nachmals des freyen Keyserlichen Weltlichen Stiffts Quedlinburg hochansehnlichen Hauptmann / Herrn Christoph Bizthumb von Eckstedt auff Tießensee / Neuhaus und Peterbrode Anno 1645. Ihre vierdte liebe Tochter damahls Jungfrau Agnisen Hahnin mit dem Fürstlichen Braunschweigischen Lüneburgischen wohlverdienten Hoff-Richter und Hildesheimischen Schatz Rath / Herrn Liborius von Wrißbergen auff Wrißbergholzen / Brunckensen / und Westeln Erbgesessen / Anno 1646. Sontags Reminiscere Ihre andere liebe Tochter damals Jungfer Helenen Hahnin / mit dem Fürst-

Fürstlichen Sächs. Magdeburgischen Landes, Directore
im Saal-Crense Herrn Hansen von Ditzkau auff Ditzkau.
Anno 1656. den 25. Novembris Ihre achte liebe Tochter/
damals Jungfer Catharinen Hahnin/ mit dem zur selben
Zeit Fürstlichen Sächsischen Merseburgischen Cammer-
Juncker/ nachgehendes Hofmeistern und 180 Hof-Mar-
schalchen/ Herrn Carl von Ditzkauen auff Krenpa. Anno
1657. ihren einzigen liebsten Sohn/ Herrn Christian Wil-
helm Hahn auf Remplin und Lieve/ Inhabern des Amptis
Seeburgk/ mit der damaligen Jungfer Hedwig von Busch/
auff dem Hause Ippenburgk. Anno 1658. Ihre 9te liebe
Tochter / damals Jungfer Aringart Hahnin / mit dem
Fürstlichen Sächsischen Merseburgischen Hof-Rath und
Ober-Steuer-Einnehmer / Herrn Joachim Wilhelm/
Marschalck auff Bennstädt. Anno 1659. den 18. Januarii
Ihrer ältesten Tochter Tochter/damals Jungfer Hedwig
Elisabeth Bixthumbin von Eckstädt/ mit dem Churfürst-
lichen Sächsischen hochansehnlichen würcklichen geheimb-
den Rath und Cammer-Herrn/ Herrn Nicol von Gerß-
dorff auff Bretingen / Bareith und Hauswalde. Anno
1664. Ihrer ältesten Frau Tochter ältesten Sohn Herz
Friedrich Wilhelm Bixthumb von Eckstädt/ mit der da-
maligen Jungfer Clarinen Eleonoren von Oppen. Anno
1665. Ihrer vierdten Tochter Tochter Jungfer Catharinen
Hedwig von Wrißbergk / mit dem Fürstlichen Braun-
schweigischen Lüneburgischen gewesenen Cammer-Jun-
cker Herrn Christoph Otto Steuben auf Gerbstädt/ ehelich
vermählen / und die seelige Frau Hahnin an allen diesen
erwehnten Heyrathen recht grosses freudiges Vergnügen/
und sonderbare vergnügliche Freude / auch die Eheliche
Versprechung Ihrer ältesten Frau Tochter jüngeren
Sohns

Christlicher Lebenslauff.

Sohns Herrn Christian Bixthumb von Eckstädt mit des Churfürstlichen Sächsischen Cammer = Raths Herrn Hans George von Schleinitz auff Seehausen und Graunzig/2c. einziger lieben Tochter Jungfer Annen Marien Sophien von Schleinitz/erleben lassen.

Wie Sie nun dieses nicht vor das geringste Stück ihrer in dem geführten Wittbenstande genossenen zeitlichen Glückseligkeit geschäzet; Also hat hat Sie hingegen/ nebenst der Anno 1644. geschehenen Plünderung und Beraubung vor Hall/ dabey Sie unterschiedliche ihrer armen Unterthanen schmerzlich ermorden sehen müssen/ dieses gewiß auch vor eines Ihrer traurigsten Begebenheiten gehalten/ daß Sie so viele Ihrer lieben/ theils Leiblichen/ theils Schwieger- und Kindes- Kinder/ durch den zeitlichen Todt verbleichen/ und Ihr in die Seeligkeit voran gehen sehensollen. Denn da wurde Anno 1640. als Sie Unsicherheit halber sich in Eöthen auffhielt/ Ihre nach des seeligen Mannes Tode gebohrne jüngste Tochter Jungfer Ilse Maria / durch einen allzufrühzeitigen Todt/ in dem 7den Jahre ihres Alters zwar schmerzlich doch seelig dahin genommen/ Dieser folgte Anno 1653. der Herz Obriste Bixthum/ und diesem Anno 1654 den 10. Januarii der Herz Hof- Richter und Schatz- Rath von Brißberg. Anno 1655. den 3 Decembris verlohr Sie wiederumb Ihre dritte Tochter/ Jungfer Annen Dorotheen durch ein unvermuthetes seeliges Absterben/ wie auch den 23. Septembris, Anno 1661. Ihre vierdte Tochter Frau Agnesen von Brißberg/ gebohrne Hahnin/ Über dieses mußte Sie gleicher gestalt wehleidig erfahren/ daß Anno 1663. den Tag Michaelis Ihrer ältesten Tochter mittlerer Sohn/ Herz Werner Bixthumb von Eckstädt auff Neuhaus/ ein Mensch von zwar
jungen

Christlicher Lebenslauff.

jungen Jahren / aber recht alten Verstande und tugend-
 haften Gemüthe / zu Dvedlinburg / wie nichts minder bald
 darnach Anno 1664. den 11. Octobr. desselben Frau Schwe-
 ster / Frau Hedwig Elisabeth von Bersdorffin / gebohrne
 Bizthumbin von Eckstedt / in der auch besten Blüthe ihrer
 Jahre / nebenst einem todtegebohrnen Töchterlein / zu Dres-
 den / den Weg alles Fleisches gehen müssen / So hat Sie
 auch über schon gedachte noch 4. ihrer Töchter Kinder /
 als einen Sohn und drey Töchter in der gar zartesten
 Kindheit durch den zeitlichen Todt von dieser Welt verlo-
 ren ; wordurch Sie zwart viel Herz-nagende Betrübnisse
 erduldet / aber dennoch allezeit darbey so Christlich als ge-
 duldig und standhaftig verblieben / auch jedesmal nebenst
 einer seeligen Nachfahrt dieses von Herzen gewünschet /
 daß der höchste Gott / wann Ihr Lebens Ziel nun her-
 bey rückete / Sie doch nicht mit langwieriger Kranckheit
 belegen / sondern vielmehr ohne sonderbare Schmerzen
 sein bald auß dieser irdischen Unglücks-vollen vergängli-
 chen Hütten erlösen / und zu sich in sein Himlisches Freu-
 den-Reich versetzen wolle / Welches Ihres sehnlichen
 Wunsches Sie denn auch völlig gewehret worden. Denn
 nachdem Sie sich ein paar Jahr her immer bey baufällig-
 ger Gesundheit befunden / und nicht alleine selbst / sondern
 auch männiglich / der umb Sie gewesen / verspüret / daß
 die vormals annoch gemerckten Leibes-Kräfte ziemlich
 ab / und hingegen die Mattigkeit in allen Gliedern zuneh-
 me / hat Sie endlich den 12. Augusti, dieses lauffenden
 Jahres / (da Sie ezliche Tage vorhero Ihre zu Merseburg
 befindliche Kinder annoch besuchet / und gleichsam den letz-
 ten Mütterlichen Abschied / unwissend von Sie genommen /)
 gegen Abend etwas über den Hals zu klagen angefangen /
 G wor-

Christlicher Lebenslauff.

woraus man doch keine Gefahr befürchtet/ sondern vielmehr gemeynet/ daß es sich wieder also verlihren solte/ deswegen auch anders nicht als gewöhnliche Haus-Mittel gebrauchet/ worbey Sie denn selben Tag noch mit zu Tische gegangen/ Nachdem aber die Nacht über die Wehetagen des Halses sich ziemlich gehäuffet/ und die Schmerzen immer hefftiger worden/ hat Sie endlich begehret/ man möchte andere Mittel auß der Stadt holen lassen/ welches denn alsofort zu wercke gerichtet/ auch Ihr zu verstehen geben worden/ daß man lieber gar nach den Barbierer in Eisleben schicken/ und selben herauß holen lassen wolte/ welches Sie doch vor unnöthig gehalten und nicht begehret/ Weil aber nach denen gebrauchten Medicamenten die geringste Besserung sich nicht finden wollen/ hat man dennoch nach Herrn Christoph Bogeln in Eisleben geschicket/ welcher denn also fort herauß kommen/ und an möglichsten seinem Fleiße nichts erwinden lassen / Es hat aber über alle angewendete Mühe der Schmerzen des Halses Ihr weder gelindert/ noch gänzlich benommen werden können/ sondern ist fast immer hefftiger worden/ also daß Sie endlich nicht das geringste an Speiß und Trancß mehr genießten können. Den 15. Augusti hat die seelige Frau Hahnin sich etwas zeitlich auß dem Bette erhoben/ und vermeynet/ sich hierdurch des vielen Schlaffes/ der Ihr trefflich zugehänget/ in etwas zu entbrechen/ hat auch denselben ganzen Tag/ Ihrem damaligen Zustande nach/ sich ziemlich fein befunden/ wiederumb etwas Brühe genossen/ und dieselbe Nacht darauff gar wohl geschlafen/ wiewohl den folgenden Morgen/ als 16. Augusti, Sie sich etwas matt und stets zum Schlasse geneigt/ auch grose Beschwerde im Halse befunden/ daß man alsohierdurch

Christlicher Lebenslauff.

durch verursacht worden / nach dem Fürstlichen Sächsi-
schen Leib - Medico Herrn D. Johann Ernst Blasen in
Merseburg zu schicken / und ob Sie zwart des Schlaffs
biß gen Mittage sich entbrochen / hat sie doch endlich dem-
selben nicht länger widerstehen können / sondern etwas Brü-
he gefordert / selbige zu sich genommen / und darauff befoh-
len / man solte ein wenig stille seyn / Sie wolte nun etwas
ruhen / ist auch darauff bald eingeschlaffen / als Sie aber
kaum eine Stunde im Schlaffen verharret / ist sie geschwin-
de erwachet / hat sich auffgerichtet / und begehret / man solte
sie doch auß dem Bette bringen / denn sie schlieffe ihren Ge-
dancken nach allzuviel : Solchen ihrem Begehren zu schul-
digster Folge / hat ihre bey sich habende Tochter Jungfer
Margaretha Liesgen / nebenst denen andern anwesenden
ihren lieben Kindern (so durch möglichste fleißige Wartung
und treue Vorsorge / alle nur ersinnliche Hülfss - Mittel / so
zu erlangen / ihre Kindliche Liebe und Gehorsam zeit weh-
render der Frau Mutter Unpäßlichkeit / und sonst allezeit /
genugsam erwiesen und dargethan /) Sie zwar auß dem
Bette gebracht / bald aber darauff hat sie geklaget / es were
ihr der Kopff etwas deußlicht / ist darauff in eine sehr star-
cke Ohnmacht gesunken / und darinnen bey einer halben
Stunde gelegen / biß sie endlich durch viel gebrauchte herz-
liche Arzney - Mittel und starckes Zuruffen widerumb zu
sich selbst kommen / und geklaget / daß Sie die Umbstehen-
den wider ihrem Willen so erschrecken müssen / an ihrem
Orte hätte sie das geringste nicht empfunden oder gefüh-
let / hat daransß wider ins Bette begehret / dahin man sie
denn gebracht ; darauff hat sie immer im Schlasse gelegen /
und sich desselben nicht enthalten können / auch wenn ihr et-
wa zugeredet worden / stets begehret / man solte sie doch ru-
hen /

Chriftlicher Lebenslauff.

hen laffen/ ihr were gar wohl/ fühlete im Halse nichts mehr/ nur die Zunge/ so etwas wund war/ thäte ihr noch wehe/ gegen Abend hat sie wieder begehret/ sich stille zu halten/ damit sie ruhig schlaffen könnte/ welches denn auch beobachtet worden/ hat darauff etliche Stunden gar wohl/ und dem Ansehen nach/ natürlich geruhet; Als aber immittelst gegen 9. Uhren der Herz Doctor gar spat von Merseburg kommen/ und man sie auffgewecket/ umb/ etwas von Medicamenten zu gebrauchen/ hat sie selbe zwar genommen/ aber darben gesaget/ ihr thut übel an mir/ daß ihr mich auffgewecket/ ich habe so wohl geschlaffen/ ist mir auch gar wohl/ nur daß ihr mich habt auffgewecket/ ist darauff gleich wiederumb eingeschlaffen/ und in solchem Schlaf so sanfft als natürlich/ die ganze Nacht verharret/ biß gegen Morgen/ da sie gar heimlich ihre Morgen Gebeth verrichtet/ und als man sie gefragt/ ob sie irgend was wolte? hat sie gesaget: Ich bethe/ und kan mich nicht zu rechte finden/ worauff ihr denn der Morgenseegen vorgebethet worden/ den sie nebenst dem Vater Unser völlig nachgesprochen und außgebethet/ Als ihr aber wegen Truckenheit des Mundes die Rede was schwer und saur werden wolten/ hat sie/ auff geschehenes Kindliches Erinnern/ sich den Hals mit Gurgel Wasser reinigen/ und etwa ein paar Löffel voll Krafft Brühe reichen lassen/ darmit aber gesaget/ es ist genug/ setzet es hin/ biß hernach/ es wird bald alles gut werden/ ich fühle nun nichts mehr.

Weil man aber wohl gesehen/ daß die Mattigkeit fast von Stunden zu Stunden zugenommen/ und das Ende ihres Lebens nicht mehr ferne seyn würde/ bin ich Unwürdig auff Begehren erfordert worden/ da ich denn befunden/ daß Sie wegen der mit Schwulst beladenen Zungen/ nicht viel reden können/ da ich denn unterschiedliche Gebeth fürgebetet/ wel

Christlicher Lebenslauff.

welche sie auch nachgebetet / auch mit Hände-auffheben
gnugsam zu verstehen geben / daß sie sich ihres Heylandes
von Herzen freuete / hat auch / so viel die Schwachheit zu-
lassen wollen / gar fleißig und sehr andächtig gebetet / hat
auch zwey Gesetze auß dem schönen Liede / HERR JESU
Christ / meines Lebens Licht / &c. gar vernehmlich und deut-
lich nachgesprochen / und darauff begehret / weil sie ganz
müde / man wolte sie ein wenig schlaffen lassen / In solchem
Schlaffe hat die seelige Frau gar kurzezeit sich befunden /
Als sie wiederumb etwas in sich selbst zu reden angefangen /
und diese Worte gesprochen : HERR halte mir fest / wes du
dich mir versprochen hast / Darauff nun hat sie wieder an-
gefangen zu schlaffen / biß nach Mittage umb 2. Uhr / da sie
endlich unter dem Gebeth / ohne einziges Zucken sehr
sanfft und seelig gar eingeschlaffen / ihres höchstrühmlichen
Alters 71. Jahr 6. Monat / Nach dem Sie eine Mutter 14.
leiblicher Kinder / eine Groß-Mutter 22. Kindes-Kinder /
und eine Elter-Mutter 4. Kindes-Kinder worden.

Wie nun die seelige Frau Hahnin gelebet / so ist Sie auch
gestorben / nehmlich Christlich / wohl und seelig / was Sie
gewünscht / das hat Sie überkommen / nehmlich nach weni-
ger kurzer Kranckheit / lange und ewigwehrende Gesund-
heit / was Sie in ihrem ganzen Leben so eifrig gesucht / hat
Sie numehro funden / nehmlich ihren liebsten JESUM / und
in demselben alle Himmlische Schätze und Reichthümer /
wornach Sie sich in ihrem Herzen so trefflich gesehnet / das
hat Sie volkömmlich erlanget / nehmlich das ewige Leben /
und in demselben die Anschauung der heiligsten hochge-
lobtesten Dreyfaltigkeit :

Da nun lebt Sie voller Freuden /

In dem schönsten Himmels Saal /

G iij

Weiß

Christlicher Lebenslauff.

Weiß von keinem Schmerz und Leiden/
Ganz von keiner Angst und Noth/
Sie geneust nach kurzen Leiden/
Ewig lange tausend Freuden.

So lebe denn nun wohl in seeliger Wonne/ O freudige
Himmels-Seele/ den Leib/ dein bißheriges Miethhaus/
wollen wir nun auch biß an jenen grossen Erschei- und
Vereinigungs-Zag bald zu seiner längst gewünschten Ru-
he bringen. Ihr aber/ ihr schmerzlich jammerenden
sämplichen liebe Kinder/ Kindes- und Kindes- Kindes-
Kinder/ tretet numehr herbey/ und beweinet zu guter letzt
annoch gnugsam den Euch gar viel zu frühen Todt eurer
treuen lieben und sorgsamen Frau Mutter/ Groß- und
Elter Frau Mutter/ unterlasset darbey nicht/ mit ganken
Strömen heiß-bitterer Thränen euren Kindlichen letzten
Abschied von Sie zu nehmen/ und Ihr vor alle erwiesene
hohe Mütterliche Liebe und Treue schuldigsten Danck zu
sagen. Denn numehr soll Sie euren weinenden Augen
gänzlich entzogen/ in Ihr bereitetes Ruhe-Kämmerlein
gebracht/ und biß zukünfftiger seeligen und so dann ewig-
wehrenden Wieder-Zusammenkunfft/ wohl verwahrlich
beygesetzt werden.

Und du/ du liebes Armuth/ du nothleidender Bettler/
du verlassener Krancker/ du armer von deinem Haab und
Gut vertriebener Wall-Bruder/ du Hülfss-bendthigter
Unterthaner! seuffze/ beweine/ beächze/ bejammere/ klage/
und betauere die freygebige milde Hand deiner frommen
Wolthäterin/ welche dir bey Ihrem Leben so vielfältig gu-
tes erwiesen/ und dargebothen. Denn numehr kanst du
derselben nicht mehr wie bißhero zu Abheftung deines
jammerigen Elendes habhaft seyn oder genießten/ darumb
weine/

Christlicher Lebenslauff.

weine/ ja weine herzlich/ iedoch auch zuläßig/ und wisse/
Daß alles dieses von unserm Gott herrühret/ Denn

Was der beschlossen hat/ ist Ihr und Uns geschehen/

Was Sie nun hat vollbracht/ das stehet Uns noch vor/

Will Gott/ so wollen wir dort in dem schönen Chor

Der Himmels Bürgerschaft Sie bald bald wieder sehen.

Immittelst aber vergessest Ihres rühmlich und lobwür-
digen Andenkens nicht/ sondern schreibet mit unvergäng-
lichen Buchstaben zu immergrünender Erhaltung dersel-
ben schließlich auff ihres Grabes Marmol folgende Ge-
dächtniß-Schrift:

Was Weibliches Geschlecht belobt und rühmlich macht/

Als Gottesfurcht/ Geduld/ Zucht/ Tugend/ stilles Leben/

Darauff man sonderlich pflegt gute Acht zu geben/

Das ist zusammen hier in diese Grufft gebracht.

Der Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles Trostes/ wolle die
jenigen/ so über diesen schmerzlichen Trauer- und Todes-Fall unse-
rer in Gott ruhenden Frau Hahnin betrübet und gekränckert worden/
durch seinen Heiligen und guten Geist kräftiglich trösten und stärken/
dergleichen Traur-Fälle lange Zeit in Gnaden abwenden und verhüten/
das HochAdeliche Haus Seeburg weiter und ander Ort erfreuen/ auch
wiederumb das Haus Wolfsburg zu gedeilichen Auffnehmen gelangen
lassen/ dem abgelebten Leichnam aber in seinem kühlen Schlaf-Kam-
merlein eine sanffte Ruhe/ und dermaleins am lieben jüngsten Tage
eine fröliche Auferstehung/ und uns allen/ wenn Zeit und Stunde kömmt/
eine seelige Nachfahrt verleyhen/ umb Christi JESU unsers

einigen Erlösers und Seeligmachers willen/

Amen!

Abdan

Abdancfung

Welche von Herz Christoff Otto von Stöben
uff Gerbstät/ abgeleget worden.

(Tit.)

Sauff dieser Welt und Erden sich et-
was findet/ so den sonst sterblichen Men-
schen gleichsam unsterblich zu machen ver-
mag / so ist es gewiß nichts anders / als
das klare Liecht warhaffter Tugenden;
Denn ob schon alle irdische erschaffene
Dinge/ ja des Menschen Leben selbst/ dem Lauff der Hin-
fällig- und Nichtigkeit folgen muß/ und uns die Zeit und
das Glück nichts ertheilen / welches sie nicht endlichen
wiederumb hinweg reißen/ oder uns von selbigen rauben;
So ist doch Sie solchem Wechsel nicht unterworffen/ son-
dern ihr Glanz scheinet in die künftige Zeit/ und dero Lor-
berkrone grünet stetig/ ohne verwelcken:

Dannhero Sie auch nach Beypflichtung des treff-
lichsten Aristotelis, und aller Vernünftigen/ für des Men-
schen höchstes Gut zu achten / fürnemlich/ wenn dieselbe/
als der Mond von den helleuchtenden Stralen der Furcht
Gottes/ gleich von der Sonnen ihren Schein empfänget/
dero bereits unschätzbare Würde aber / wird umb so
viel mehr vergrößert/ weiln in eines ieden Vermögen ste-
het/ selbige zu finden; Mancher strebet mit allen Kräfte-
ten nach den Schätzen dieser Welt/ ohngeachtet aber aller
seiner angewandten Mühe / wird er deren officers nicht
fähig / und grosse Ehren-Plempier zu bedienen / ist nicht
einem

einem ieden vergönnet/machen denn der Ulpianus in seinen gemachten Gesetzen/das sonst löbliche Frauenzimmer von allen Estats- und Bürgerlichen Ampts-Berrichtungen außschleust:

Von der Tugend aber sagt der berühmte Seneca, daß sie den Weg zu ihr/iedem eröffne/den Zutritt niemand versage/ia alle mit Bitten zu sich locke: Weils dann nun solchem nach/alle die Weibliches Geschlechts/sich dieses/von Gott/durch die Natur/ihnen geschencften vortheilhafften Vermögens durch Tugend Ruhm zu erlangen/nicht weniger/als die Manns-Personen zu rühmen: So haben zu allen Zeiten/so wohl bey den klugen Heiden/als bey denen/so das helle Erkantniß des wahren Gottes erlanget/nicht ermangelt/so selbige embsig gesucht/erwünscht gefunden/und einen unsterblichen Ruhm darvon getragen;

Wann die Griechen ihres Volcks und Geschlechts Fürtrefflichkeit zu erheben/und für andern einen sonderbaren Fürzug zu erlangen/sich unterwunden/rühmten sie hoch eine vierfache bey ihnen wolgebundene Sieben-Zahl/daß nemlich ihre Band gezogen 7. der tapferste Helden/7. Höchstgelehrte Weltweisen/7. Ehrliche und hochbegabte Königinnen/ und dann 7. weise und kluge Frauen. Höchstberühmt war bey den Römern die Clelia, wegen einer kühnen und herzhafften That/dadurch sie ihr Vaterland von der Porfennæ Belägerung/ und dahero befahrter Grausamkeit erledigte: Höchstberühmt war die keusche Penelope, wegen ihrer beständigen Ehelichen Liebe gegen ihren abwesenden liebsten Ulysses, die sie durch ihre sonderlich erfundene List sattsam bestärckte Höchstberühmt war Paula Busa, eine edle Römerin/wegen ihrer Freygebigkeit/die sich auch so weit erstreckte/daß sie 10000. auß der Canusischen Schlacht überbliebene Römer herzlich mit Speise und Trancck zu erquickeln nicht unterliesse: Ja höchstberühmt war die Römerin

P. 1144.

H

merin

Abdankung.

merin Sulpitia, welcher nach Ausspruch 10. der Tugendhaftesten von den Römern hierzu erwehltten Frauen/ für allen der Preis der Züchtigst- und Keuschesten zuerkant wurde; Dannhero man auch viel kostbare Ehren-Seulen/ zu steter Erinnerung ihrer Tugenden/ erhub und aufrichtete. Wie aber wahre Gottesfurcht der Tugend den rechten Schein giebet/ also erhält gewiß unter oberzehlte den Preis die Edle Judith/ deren rechtschaffene Gottesfurcht/ und andere hochverwunderliche/ mit einander vereinbahrte Tugend/ dieses würckte/ daß auch die Göttliche Schrift ihr selbst dieses Zeugniß ertheilet/ sie habe durch ruhmwürdiges Verhalten/ in ihrem traurigen Wittbenstande/ iedoch darben sich befundenen herzlichen Reichthums- Mitteln/ ein gut Gerüchte bey jederman erworben/ und wegen ihrer Demuth und eingezogenen keuschē Wandels/ habe niemand übel von ihr reden können: Ihre Standhaftigkeit in Unglück war so groß/ daß sie auch der Tapfersten Wankelmuth straffen durffte/ ja sie machte durch ihr herzhafte Beginnen sich dermaßen bey den ihrigen verdient/ daß die ältisten des ganzen Landes/ und alles Volck heraus brach/ sie were die Krone Jerusalem/ die Wonne Israel/ ja die Ehre des ganzen Volcks. Aber was bin ich in Anführunge so vieler frembder und langverfahrter Exempel bemühet/ da unsere Zeiten dergleichen herfür bringen/ welche keiner der angeführten weichen/ derer ich eine große Anzahl erzehlen könnte/ wo solches nicht mehr verdrießlich/ als hieher dienlich were; Es sey gnug an deme/ so mich von dieser Materia zu reden veranlaßet/ und welches mir die traurige Erinnerung vorstellet/ an der weiland HochEdelgebornen/ Hoch Ehr- und VielTugendreichen Frauen Armgart von Bartensleben/ Verwittbten von Hahnin/ meine ehemals hochgeehrte und Herzwielgeliebte Frau Groß- Schwieger- Mutter/ welche wegen ihrer
ruhm

Abdankung.

ruhmwürdigen Verführ- und Handlungen ein Muster der Vollkommenheit zu nennen/ ich mich nicht enteußern kan; Und ob schon andern der Ruhm/ so sie ihren nechst- Angehörigen etwa geben möchte/ vor eine Würckung blinder Liebe/ so offters fehlet/ könnte zugerechnet werden/ benimt mich doch hierinnen die klare und unlaugbare Wahrheit meiner Worte alle Furcht/ und dannenhero deucht mich/ ich thue nicht unrecht/ wann bey überlegung ihrer Tugenden ich dieselbe der sonst unvergleichlichen Judith vergleiche/ Denn rede ich von dero sittsamen/ eingezogenen und keuschen Wandel/ den sie so wol in ihren heran gekommenen Jahren/ als in ihrem Ehestande/ und Wittbenthume geführet/ so bin ich der Beypflichtung aller Anwesenden/ so ihr Bekänniß genossen/ ja des guten Zeugniß des ganzen Landes/ gleich von der Judith/ versichert: Rede ich von ihrer Demuth/ so kan von selbiger die maß/ so sie bey denen ihr von Gott reichlich ertheilten Güthern des Gemüths und Glücks allemal rühmlich gehalten/ sattfam zeugen: Hat sie eine so tapffere That/ als die Judith/ in Erlegung ihrer und der ihrigen Feinde gethan/ nicht verrichten können; so hat sie doch gewiß nicht weniger Standhaftigkeit/ Gedult und Vernunft/ als jene/ erscheinē lassen bey denen in ihrem Lebenslauff häufig auff sie zugestossene Unglücks-Wellen/ als da seind gewesen/ die vielfältigen herkschmerzenden Trauerfälle ihrer liebsten und nechsten Angehörigen/ der durch das verderbliche Kriegswesen ihr zugestossene Verlust ihrer Güter/ und die dabey sich befundene Gesehr- und Beschwerlichkeiten: In Summa/ wie alle der Judith tugendhafte Handlungen bestanden haben in unverfälschter Liebe gegen den Nechsten und ihren Gott; Ebenmäßiges kan auch mit bestande der Wahrheit gesaget werden von unser seelig- Abgelebten: Denn von dem ersten zeuget ihr friedsame Gemüthe gegen männiglich/ die sorgfältige

Abdankung.

Aufferziehung ihrer liebsten Angehörigen/ihre Sanfftmuth/
und der Gerechtigkeit Handhabung gegen die Unterthanen;
die bekante Freygebigkeit gegen Dürfftige/ und die willige
Hülffe und Rath gegen Krancke und Verlassene: die zu ihrem
Gott getragene Liebe aber hat nicht können verborgen seyn auß
ihrer Gottesfurcht/ auß ihrem embsigen Gebeth/ auß der Freu-
digkeit ihres Gewissens/ und auß der Stärcke ihres Glau-
bens/ welches alles sie bis an ihr seeliges Hinscheiden stand-
haftig erwiesen. Weiln dann nun bey der Seeligen eine so herz-
liche Vereimigung Löblicher Tugenden/ und wahrer Gottes-
furcht sich befunden; So kan ihr auch dannenhero nicht entste-
hē/die darauff gebührende dupleite Siegs- und Ehren-Krone;
In diesem irdischen bleibet ihr Ruhm unverwelckend/ und
bey Erinnerung ihres Namens wird iederman/gleich von der
Ruth/bekennen/sie sey ein Tugend sam Weib gewesen. Jeder-
man wird von ihr/gleich der Juditha/sagen: Man habe sie ge-
halten vor eine Krone in diesem Lande/ für die Wonne ihrer
Angehörigen und Freunde/ und für die Ehre und Zierde ihres
ganken Geschlechts; Die ewige Ehren-Krone aber ist ihr nu-
mehr auch auffgesetzt/durch die Hand ihres liebsten HERRN
JESU/vermittels einer seeligē Abforderung auß diesem ganz
bösen und vergänglichlichen Wesen/welches denn die unvermeid-
liche und richtige zu dem ewigen uns führende Bahne ist/wie-
wol uns dieselbe voller Dornen und Stacheln scheineth; Sol-
ches erhellet mit mehren auß der mir gleich izo beyfallenden/
auch sonst nicht unbekanten/ hieher aber sich füglich reimenden
Geschicht/welche mit einer Marggräfin zu Meissen/ Frau
Agnesa genant/sich begehē/der auß ihrem Todtbette im Traum
ein Engel/mit darreichung eines göldenen Bechers/ auß dem
selben zu trincken/ erschienen; Als sie nun seine Anmahnen wil-
lig gefolget/ und darauff einen Trunck gethan/habe sie mit diesen
her-

herausgebrochenen Worten gesagt: D wie ein herber Trunck ist das! darauf der Engel ihr geantwortet: du hast gar recht/ aber es wird bald eine grosse Liebligkeit darauff folgen/ weil JESUS diesen Trunck durchsüßen und durchzuckern wird; D Jesus hat auf dero letzten Tritt auß diesem Weltgetümel den herben Todestrunck dieser Seeligen nun auch versüßet; in deme er sie hinfüro mit dem Strom des Lebens träncket/ in der vollkommene-
 sten Freude/ die mehr erwünscht als eronnen werden kan/ Und solcher gestalt ist nun der Seeligen durch diesen vortheil-
 haffigen Wechsel des Ewigen mit dem Vergänglichlichen wohl und aber wohl geschehen. Aber nichts desto weniger steigt dieser traurige Fall zu Gemüthe und Herzen der Seeligstver-
 storbenen Zurückgelassenen; Dero ehemals allezeit geliebter Herz Sohn klaget seuffzend nach; Ach! liebste Frau Mutter/ die ihr zuvor waret die gröste Ergeligkeit meiner Gedan-
 cken/ warumb seyd ihr worden die allertraurigste Endschafft meiner Freude und Wollust; Ben denen höchstbetrübtten Frauen/ und Jungfer Töchtern/ wie auch erwachsenen Kindes-
 Kindern wil fast kein Trost hatten/ weil sie ihr halbes Herz/ ja eine so liebreiche Mutter/ und Groß-Mutter/ die sie so herz-
 lich geliebet/ müssen auff der schwarzen Trauer-Bahre stehen sehen; sie beweinen/ daß sie numehro des Anschauens der jeni-
 gen/ von welcher sie ganz sorgfältig erzogen worden/ beraubet leben/ und den vernünfftigen Rath/ damit sie ihnen offters in ihrem Betrügnuß zu statten kommen/ entbehren müssen;
 Und wann der Verstand der noch unerwachsenen Kinder/ und Kindes- Kindes- Kinder sich so weit erstreckete/ würden sie ge-
 wiß mit erbärmlichen Weinen nachruffen: Ach liebste Frau Groß- und Elter-Mutter/ warumb mißgönnet ihr uns den Ruhm unter eurem Tugend-Schatten als die Rosen auffzu-
 wachsen/ und uns nach euren Handlungen/ als gewissen Re-

Abdankung.

gulen der Tugend zu richten; Alle nahe Anverwandte und Freunde beklagen herzlich die Beraubung einer so treu- und rechtschaffenen Freundin; Ja es scheint gar / als wolten etliche unter dero hinterlassenen Kindern in dem ungestümen Meer der tobenden Zähren-Wellen sich einen erbärmlichen Schiffbruch zu bereiten; derowegen höchstnöthig solcher Gefahr mit hülflicher Rettung vorzukommen: Aber / was sage ich? darff ich mich unterwinden zu retten / in dem mir selbst diese auffgeschwollene Trauer-Wellen bis ans Herze gehen? Wil ich trösten / da ich selbst Trostes höchstbenöthiget: Jedoch wird mir nicht verarget werden / wann ichs auff Art derjenigen Schifflente mache / die bey entstandenem Ungewitter nicht unterlassen denen in dem Schiffe sich befindenden einen Muth einzureden / und sich hierdurch selbst mit zu ermuntern: Dannenhero muß ich bemühet seyn / Wort zu erfinden / Sie auß diesen Thränen-Wellen zu reißen / und besorgtes Schiffbruchs zu entnehmen: Zwar es rühren solche Klagen her auß einem Gemüthe / welches Kinder gegen ihre Eltern zu tragen pflichtig / und die Gefahr / darein sich Kinder / in milder Vergießunge heißer Zähren / setzen / und leicht Schiffbruch leiden können / ist natürlich / zumal nichts ohne Schmerzen verlohren wird / was mit Liebe besessen / und so natürlich istz Todt zu beklagen / als zu sterben: Nichts desto weniger aber istz auch billich / daß sie den Todt ihrer seeligsten Frau Mutter / und Groß-Mutter mit mehrer Standhaftigkeit und Gedult ertragen / Sintemal die Seelige nur bezahlet / was wir noch abzustatten schuldig; Ja Höchstbetrübte / die Vernunfft / dero Gesetz von niemand billich solle überschritten werden / erfordert / daß sie die Thränen von ihren Augen wischen / und den Seuffzen Endschaft ertheilen: sintemal solche Traurigkeitz-Bezeugung die Todten nicht wieder zu bringen vermag:
Der

Abdankung.

Der Name/ daß sie Christen sind/ verbindet sie/ solchen Todesfall mit Sanfftmuth zu ertragen/ woforne sie nicht die Handlungen des höchsten Gottes/ durch dessen allweisen Rath ihre liebste Frau Mutter dieses Thränenthal zu verlassen/ anbefohlen worden/ für unbillig halten wollen, die Vergnügung und Freude/ so sie ehemals gehabt/ ihre geliebte Frau Mutter und Groß Mutter bey dem Leben in höchster Glückseligkeit zu sehen/ gebeut ihnen solches; Den der letzte Augenblick ihres Lebens hat den ersten ihrer Unsterblichkeit hervor bracht/ sie ist mit mehrer Vollkommenheit begabt/ als zuvor/ sie schwebet in solcher Freuden/ gegen welche alles/ so einen sonst ergötzen möchte/ eine Beschwerigkeit ist/ sie wünschet nichts mehr/ was wir haben/ und hat doch alles/ was wir wünschen; Und wenn sie ihren übermäßigen Trauren nicht so viel Platz einräumen/ würden sie gewiß stetig in den Ohren der Seeligsten Stimme erschallen hören: Werthe Kinder/ beklaget eure Bönne nicht/ welche so überherzlich/ daß sie mit dem Glauben nicht gnugsam begriffen/ mit der Hoffnung nicht gnugsam erwünschet/ und mit der Liebe nicht gnugsam begehret werden kan/ angesehen/ sie alles Bitten und Bethen weit übertrifft; Lasset Euch die Verwesung meines Körpers/ welchen ich/ als ein verdrißliches Kleid/ abgelegt/ nicht zu Herzen gehen/ denn an statt desselben/ und meiner traurigen Wittiben Kleider/ bin ich nun mehro bekleidet mit weisser Seiden der Unschuld/ und angezogen mit dem Rock der Gerechtigkeit/ ich bin gezieret mit der köstlichen Perlen/ der köstlichen von Werth der Herzlichkeit/ mit der Edlen Perlen/ der Edlen von Ursprung der Ewigkeit/ mit der klaren Perlen/ der klaren vom Glantz der Wahrheit/ der tauerhafften Perlen/ der tauerhafften/ von der Stärke der Unendlichkeit/ der schönen Perlen/ der schönen von der unbegreiflichen Zierde der Gottheit. Betrübts Euch nicht/ daß ich eine kurze Zeit verlasse/ bald werden wir einander in höchster Freude wiederumb sehen/ und herzlich umbfangen. Dieses möchten/ meinem wenigen Ermessen nach/ die Worte ihrer seeligsten Frau Mutter und Groß Mutter an sie durch diesen Traur

Abdankung.

Trauerfall Höchstbetrübt seyn. Ich thue dieses noch hinzu/ Leget alle Klagen zurücke/ und saget mit dem hochgeplagten Mann Job: Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Name des HErrn sey gebenedeyet. Du aber/ O seelige Seele/ lebe wol in den Armen deines Erlösers/ und genieße hinfüro vollkommen die unendliche und unbegreifliche Freude/ die dein Heyland dir zuvor erworben hat/ und dahin unser aller brennendes Verlangen zielet. Und weiln unsere Schuldigkeit/ damit wir den seelig-Abgelebten pflichtig/ auch darin bestehet/ daß wir dero Körper/ welche die Behältnisse ihrer tugendhaften Seelen gewesen/ dem Schoß der Erden einverleiben/ und zu ihrer Ruhe bringen. So haben die hochbetrübt hinterlassene Herz Sohn/ Frauen/ und Jungfer Töchter sich hierinnen gleichfalls ihrer Gebühr erinnert/ und zu behueff dessen/ heutigen Tag/ umb ihrer respective ehemalige Frau Mutter und Groß-Mutter/ Adeltichen Gebrauch nach/ zu beerdigen/ benahmet und angesezet.

Daß nun meine insonders respectivè hochgeehrte Herren Ohelme/ Schwägere/ hochgeneigte Gönner/ vornehme sehr werthe Freunde/ wie auch das hochlöbliche Frauenzimmer/ sich so geneigt und freundwillig erwiesen/ mit Zurücksetzung ihrer Ampts- Haus- und ander Verrichtungē auf vorher beschehenes ganz dienst- und freundliches Ersuchen/ umb der Seeligen die letzte Ehre zu erweisen/ allhier erscheinen wollen/ solches erkennen die Leidtragende mit schuldigsten Danck/ Und wie ihnen solches nicht alleine zu grosser Milderung ihres hohen Schmerzens gereichet/ sondern auch dero hohe gegen sie tragende affection hierauf verspüret wird; Als verpflichten sie sich/ solche grosse erwiesene Freundschaft gegen jedweden/ in allen/ jedoch Gott gebe/ frölichern Begebenheiten/ hinwiederumb dienst- und Ehrenfreundlich zu bedienen/ mit nochmaliger dienst- und Ehrenfreundl. Bitte/ numehro sich wiederumb in hiesiges Trauer- Haus zu verfügen/ und mit der jenigen Bewirthung/ so Zeit und Ortes Gelegenheit nach/ anzuschaffen möglich gewesen/ für willen zu nehmen.

CUPRES-

CUPRESSUS POETICA, ¹²³⁴

Oder

Trauer-mitleidendes Andencken/

Der weiland

Hoch Edelgebohrnen/ Ehren-Hoch Tugend-
begabten

Fr. Armgard Gahnin/

gebohrner von Bartensleben/

Wittben/

Des

Weiland auch Hoch Edelgebohrnen/ Bestrengen
und Hoch Mannvesten

Herrn Werner Gahns/

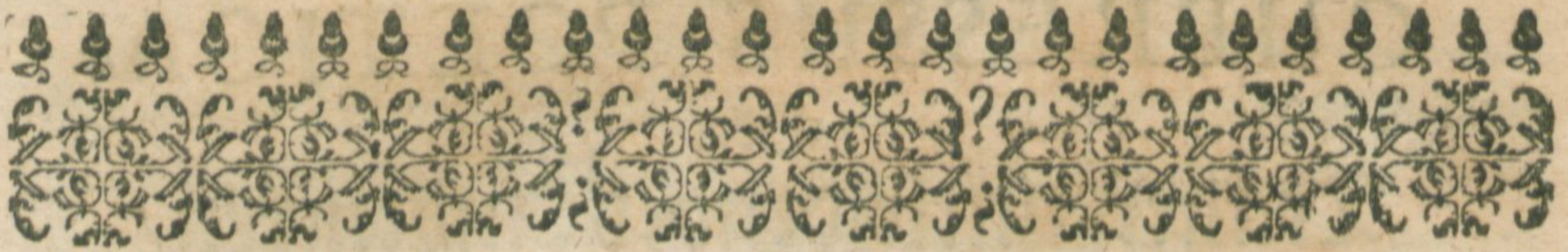
auf Basedau/ Kemplin/ Lippe/ Erb-Herrns/

Inhabers des Gräfl. Ampts Seeburg/ seelig nach-
gelassener Frauen Wittben/

Welche den 17. Augusti dieses noch lauffenden 1666. Jah-
res/ Nachmittag umb halbweg 2. Uhr/ auffn Schloß Seeburg in
Gott seelig verschieden / und den 31. Octobris in hochansehnlicher
Hoch Adeltlicher Versammlung/ in das Erb-Begräbnuß daseibsten
mit Christlichen Ceremonien beygesetzt
worden.

Auffgerichtet

Von ehlichen Hoch Adeltlichen Anverwandten/
und andern Wohlwollenden.



1.

Nur die Fromme so da sterben
Und entgehen dieser Welt/
Eilen zu dem Himmels-Zelt/
Vor das Böse Gutes erben.
Wer auff Erden lange lebet/
Lang im Sünden-Reiche schwebet.

2.

Wehren wir in Unschuld blieben
Würde dieses Lebens Stand
Besser seyn als so bewand/
Keine Noth würd uns betrüben/
Noch des Todes Strich verletzen/
Uns ins finstre Grab zu setzen.

3.

Seelig würde dieses Leben
Überall gepriesen seyn/
Hätte nicht der Sünden Schein
Dessen Herrlichkeit umgeben/
Und der besten Zier beraubet/
Daß man nichts denn Schatten schauet.

4.

Ist der Mensch zur Welt gebohren/
Meint man Ihm sey wohl geschehn/
Aber Ach! man muß gestehn
Daß Er gleichsam hab erkohren/
Mit der Noth sich zu verbinden/
Muß flugs kämpfen mit den Sünden.

5. Sol-

5.
Solcher Streit wächst mit den Jahren!
Nimt der Mensch am Alter zu/
Lasset Ihm die Welt nicht Ruh/
Er muß vielerley erfahren/
Daß Ihn sehnend macht/ zu werden
Abgefodert von der Erden.

6.
Jederman muß zwar gestehen/
Daß es nasse Augen macht/
Wenn das giebet gute Nacht/
Das man neulich noch gesehen
Leben/ und noch gleichsam blühen/
Bald erstorben von sich ziehen.

7.
Und/ Ihr Freunde/ uns betrübet
Unser liebsten Mutter Todt/
So entwichen aller Noth/
Und SIEH darin stets geübet/
Wie SIEH aller Plag entnommen/
Zu dem Himmel möchte kommen.

8.
Daß SIEH Gott hat weggenommen/
Solte zwar zur Traurigkeit
Uns nicht leiten/ denn zur Zeit
Ist SIEH allem Leid entkommen.
Daß SIEH Ewig Ewig lebe/
Und im Gnaden-Reiche schwebe.

9.
Darumb setzet Ziel den Thränen/
Trauret und gedencket auch/
Dieses sey des Höchsten Brauch/
Daß Er wieder pflege denen

Die Er lasset leid empfinden/
Ihre Wunden zu verbinden.

Dieses zu Bezeigung herklliches Mitleidens
setzte auff

Christoph von Brißberg.

Ach Noth! Ach Traurigkeit! Ach was für grossen Schmerzen
Empfinde ich anis in meinem jungen Herzen;
Ach frommer lieber G Dtt! was fang ich doch nur an/
Der ich für Herzeleid fast nicht mehr ächzen kan.
Daß hier mein Schattenbaum liegt ohne Krafft und Seele/
Den ich geliebet stets/ in dieser Todes Höle.
Doch hilffe es mich nun nichts/ es ist des Höchsten Will/
Ihm wil ich wie auch sonst in diesen halten still.
Der Leib der ruhe wohl/ die Seele brauch der Wonnel/
Die Ihr auß Gnaden schencke die himmelsche Sonne.
Inzwischen wollen wir auch suchen dieses Ziell/
Daß wir Ihr folgen nach/ wie/ wenn/ und wo G Dtt will.

Solches schrieb auß schuldigen Mitleiden seiner nun-
mehr selig-verstorbenen Frau Groß-Mutter
zu letzten schuldigen Ehren

Werner Hahn.

Weß muß ich denn so früh die Groß-Frau-Mutter missen/
Und soll Sie nun nicht mehr/ ach leider! bey uns wissen?
Ihr ist zwar herkllich wohl/ uns aber Weh geschehn/
In dem Wir Sie nicht mehr hier bey uns können sehn.
Denn hier/ hier lieget Sie/ ganz sonder Krafft und Leben/
Und hat die Seele schon dem Himmel übergeben/
Drumb fließt Ihr Thränen/ fließt/ und nehet das Gesicht/
Spart keine Traurigkeit/ spart keine Wehmuth nicht.

Und

Und du entseelter Leib/ schlaff auß bey so viel Frommen/
Der Geist ist allbereit zu seinem Jesu kommen/
Da ist Ihm Ewig wohl/ da lebt Er voller Freud/
Und Wir Wir folgen Ihn nach dieser Sterblichkeit.

Also bejammert den höchst schmerzlichen Hintritt
seiner lieben Frau Groß-Mutter

Otto Erdmann von Dießka.

Dilecta JOVÆ, nobilis & fatu
Matrona, Spes atq; anchora pauperum,
Natorum Origo Strenuorum,
Cætera, mens pietati cultrix,
Sita est sub isthoc marmore: Marspiter
Seu bellicosus perstrepuit ferox
Armis, vel olim fors sinistra
Fluctibus intumuit trecentis,
Seu morta cari Funere Conjugis
Mœravit atro Cor generosius,
Mon restitit fato rebelle,
Murmure se querulo fâtigans.
Adhæsit uni semper - idem Deo,
Et sævienti se pelago lubens
Commisit, auram leniorem
Mox orituram aliunde sperans.
Ceu naufragus, si mugiat Africis
Malus procellis, ad miseras preces
Decurrere, & votis pacisci
Cogitur, ac superare pontum.
O Pectus altum, nec vacuum Fide,
Munitum &, ultrâ credere quàm datur,
Constantiâ in multis periclis,
Casibus & variis probatum!

Salve Beatis Cælitibus, Deo
Poscente, mixta, & lætior occupa
Defuncta, sedem, adnavigare
Quam facili licuit fælo.
Hic portus ille est, æqvoreas minas
Post hujus ævi libera quam tenes:
Nunc cladis expers & tumultûs
Perpetuùm in reqvie triumphat!

Ultimo honori

*Matrone quondam uti generis prosapia præ nobi-
lissima, ita Pietate & Virtutibus, hunc sexum
decentibus, laudatissima,*

*Epitaphium hoc Chartaceum
Posuit*

M. Godofredus Reisz

Islebii ad D. Nicolai P. & Consist.
Mansfeld, ibid. Assessor.

Cum DEUS ex fragili limo fabricâset Adamum
In cineres ibis, dixit, Adame, cinis.

Gen. 3.

Vox ea prima, recens & inevitabile fatum
Intulit in nostræ debile carnis opus.

Aufertur justus? quis curat? sanguine Christi
Mundus abit, cautâ mente quis hoc reputat?

Esa. 56.

Instans ante malum recti ad loca tuta vocantur,
Pax datur his culpâ quæ sine vita fuit.

Lustra bis in terris septem, vel lustra bis octo,
Vivimus, hæc extra vix superesse datur:

Pf. 90.

Inqve illis durusqve labor curæqve molestæ
Præcipuæ laudem prosperitatis habent.

Quæ

Has experta vices, vivâ dignissima famâ,
ARMGARDIS glomeratim HAHNIA clara, fuit.
Quæ non in socio vidit discrimina lecto?
Et mala non vidit tristia quæ vidua?
Ergo peti sua cum præsentia corpora letho
Sensit, ovans animâ, spequæ fidequæ fuit.
Sic Rector cœli nostri flagravat amore,
Ut nobis natum mitteret unigenum;
Credentes in eum ne æternâ nocte perirent,
Sed capiant celsi gaudia magna poli.
Quid necis mors tarda moras? quid rumpere cessas
Quod cupio, vitæ licia trita meæ?
Nomina mors retines, facilis sunt cætera somnus,
Dic ubi sunt arcus, trux Libitina, tui?
Abstulit hos victor SILOH, quem crura manusquæ
Transfixum clavis angvis adortus erat.
Mors lucrum mihi dulce venit, Christus mihi vita est,
Dissolvi, & Christo jungier usquæ placet.
Cum mea tabifici consumunt membra dolores,
Cordis & est virtus langvida facta mei.
Tu mea pars DEUS es, nullô peritura sub ævo,
Tu DEUS es cordis petra suprema mei,
Nam mea de putri, tandem rediviva sepulchro
Extremo coeunt in sua membra die.
Tunc geret exuvias iterum nitidamquæ juventam,
Hæc cutis, hos artus vestiet illa caro.
Hæc & multa alia ingeminat pia foemina dicta,
Donec ab exsangvi Spiritus ore volat.
Nunc sperata diu cœlestia júbila coram
Æthereis auget nobilitata bonis.
Credibile est illic cognata per agmina ferri,
Nominequæ & facie noscere quemquæ suos.

Job. 3.

1. Cor. 15.

Phil. 1.

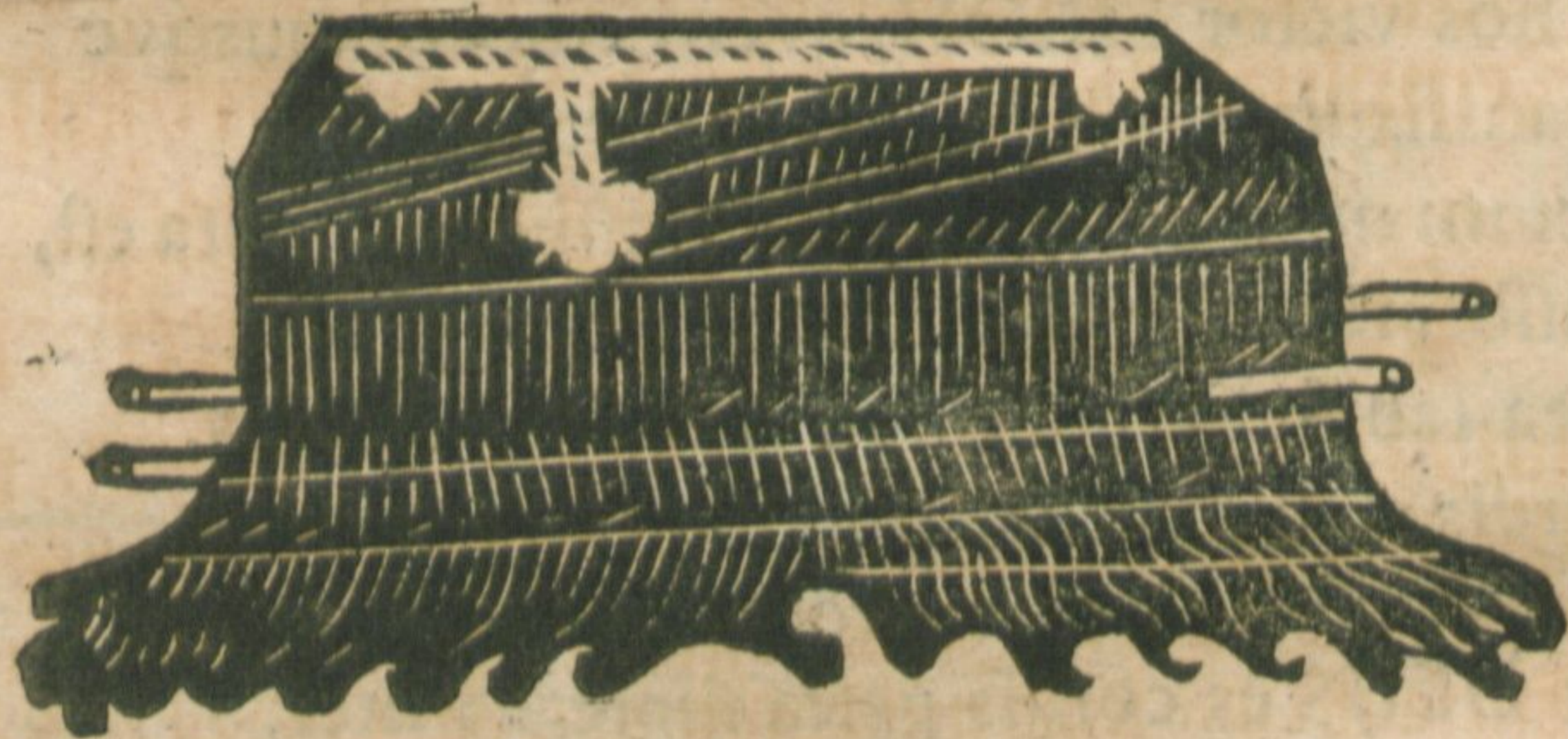
Job. 19.

Ibi

Ibit in amplexus ibi prolis, mater amatae,
Et figet teneris oscula blanda genis,
Conjugis aspectu conjux fraterque sororis
Gestiet: ah fuerint gaudia quanta super!

Hisce beatissimos manes Generosa atque pientissima quondam, DN. HAHNIAE venerari, observantiamque pariter suam Nobilissimis DNN. Lugentibus testari voluit, debuit,

Johann. Christoph. Reichenbach.



Ich ruhe sanfft und seelig.

Von

Voll
Zeitlicher Nichtigkeit
und
Seeliger Ewigkeit
Letzte Rede

Der
Weiland HochEdelgebohrnen/ HochEhren-
Tugendgezierten
Frauen

Armgart Geb. von Bartenleben/

Des

Weiland HochEdelgebohrnen/ Gestrengen und Besten

Herrn Werner Hahnen

auff Kemplin/ Bagedau und Lippe Erbsassen/ und der
Herzschafft Seeburg Inhabern/ 2c.

hinterlassenen Frauen Wittwen/

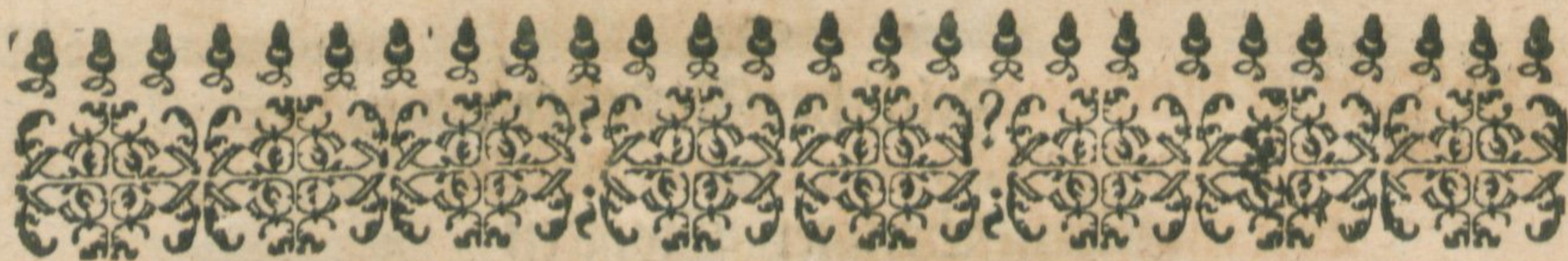
Welche im 72. Jahr ihres Alters den 17. 27. Augusti, war der Frey-
tag nach Mariæ Himmelfarth ihrlauffenden 1666. Jahrs auff dem Hau-
se Seeburg/ den andern Tag Ihres Lagers/ in Ihrem Erlöser und Seeligmacher
Christo Jesu sanfft und seelig entschlaffen/ und darauff den 31. Octob. vorgemeld-
ten Jahrs/ war der Tag vor Aller-Heiligen mit Hochansehnlicher Frequenz in der
Seeburgischen Berg-Kirchen zu dero bereiteten Begräbnuß-Gewölbe be-
gleitet und beygesetzt worden.

Schuldigster massen vorgestellet
von

M. Christian Sommern/ P. 3. B.

August. Soliloq. c. 2.

Der Menschen Leben ist ein zerbrechliches und hinfälliges Leben/
ja ein solches Leben / welches / je mehr es zunimmt / so vielmehr ab-
nimmet / und je mehr dasselbe forstreichet / je mehr es dem
Tode zuweilet.



I.

Recht grosser Ruhm und Lob! wer ehrlich ist gebohr'n
Aus hoherm Stamm/darzu vor vielen außerkohr'n:
Wer Schild und Helmen führet/
Von Ahnen vieler Zeit
Und derer Blut herühret/
Ist dem nicht Ehr bereit?

2.

Wer Schätze dieser Welt beherzschet und besitz't/
Auch Land und Wasser hier in stolzer Ruhe nütz't/
Wer graue Jahr erreicht
Und siehet Kindes-Kind;
Wer ist der Ihm recht gleichet
Ausz vielen so da sind?

3.

Allein was ist doch Geld? was ist der Ehren-Stand?
Was hilffts durch Tapfferkeit bezwingen Leut und Land?
Das sind der Erden Sachen
In dieser Sterblichkeit/
Die irrdisch selig machen/
Und schwinden mit der Zeit.

4.

Nichts ist so wohl verwahrt: Nichts ist so werth geschätz't:
Nichts ist so tieff gegründt/ noch hoch hinan gesezt/
Das seinen Fall bestehet:
Die Flucht der schnellen Zeit
Führt alles mit sich/ Sehet!
O Traum! O Nichtigkeit!

5. Der.

5.
Der Todt ist blind und taub/ er sieht und höret nicht;
Er achtet alles nicht/ was lebt er nur ansicht.

Wir müssen ja bezahlen
Die Schuld auf uns gehafft:
Der NEID mit seinen Strahlen
Auch Jung und Alt hinrafft.

6.
Dem Löwen ist gering zu streiten mit dem Stroh/
Zu kämpffen mit dem Lamb; viel mehrer wird Er froh
Zu legen seine Stärcke/
Und seiner Glieder Macht
An Stahl und Eisern Wercke/
Und grosser Thiere Pracht:

7.
O gleich der Tod so thut mit seinem Mord/ Geschütz/
Wenn er soll eine Seel/ so vielen höchlich nütz/
Mit Tugend schön gezieret
Hinreißen mit sich fort:
Und Die/ der Ruhm gebühret
Enfehlt hinlegen dort.

8.
Doch ewig ist der Ruhm! wer vielen in der Welt
Mit Ehr und Redlichkeit begegnet und gefält/
Wer Gottesfurcht und Ehre
Läßt leuchten/ und im Geist
Auch übet reine Lehre/
Gar recht ein Frommer heist!

9.
Recht ewig ist der Ruhm! wer also fährt der leb't:
Bey GOTT die Seel; allhier der gute Nahme schweb't.

K ij

Wohl

Wohl seelig seyn gestorben!
Wer dieses bringt darvon
Mit nichten ist verdorben!
Erhält die Ehren-Krohn.

10.

Was iederzeit mein Wunschk hastu mir höchster GOTT
Nun auch erfüllet wohl: erlöset von aller Noth:
Den Himmel ganz geschencket:
Berliehen deine Huld/
Darzu gar tieff versencket
Die schwere Sünden-Schuld.

11.

Und weiß gewiß fürwar/ mein Heyland ist das Leb'n/
Der wird mich dermal eins mit meiner Haut umgeb'n;
Auch heißen auferstehen
Aus meiner Todten-Gruffe
Und Ihm entgegen gehen
Sampt andern in der Luft!

12.

Mit Engel-hellem schein da GOTTES Herzigkeit
Anschauen werde klar/ und was nur Mir bereit
Von anbeginn der Tage;
Was unaussprechlich war
Recht selig ohne Klage
Beherrschen immerdar.

13.

O der gewünschte Tag! O die gewünschte Zeit!
Da dieser Wechsel gut/ wiewohl nicht ohne Reidt!
Getroffen und vollendet;
Die Feinde sind erlegt/
GOTT Lob! der mir gesendet
Die Hülf und Schutz gehegt.

14. Mein

14.

Mein Weinen ist verkehrt/ in eine Reihens-Zier
Und himmlisch Freuden-öhl erlangt D H E R R von Dier!
Der Leib nun nichts mehr leidet
Die Seel mit Freud und Wonn
Als Christus Braut gekleidet/
Und leuchtet wie die Sonn

15.

Wo Friedes-Freuden-Schall/ da leb Ich nun gar wohl
Wo Sicherheit und Ruh/ da bin ich Freuden-voll/
Und kan nun wohl beschreiben/
Was keinem ist bewust/
Die noch auf Erden treiben
So sterblich ihre Lust.

16.

Du Trost in Noth und Todt! Du dreymal höchstes Gut/
Die Deinen- Meinen all nim auf in deine Hut/
Ihr Hoffen und Vertrauen
Steht einig nur zu Dir!
Drumb laß sie doch anschauen
Die Hülffe für und für:

17.

Bis nach vollndtem Lauff/ D GOTT wenn Dirs gefällt/
Der Aller Heiligen Schaar auch werden zugesellt/
Da Wir vor allen Dingen
Der Engel Heilig-groß
Und Hallelujah singen
In dem gewünschten Loß.

K ij

Wieder-

Wiederschallendes
Grab = Mahl.

Schau doch an O Menschen-Kind!
Wie geschwind

Schleicht Dir nach der schnöde Feind/
Und vermeint

Dich zu fällen ieder Zeit;
Seh bereit!

Halt nur an der Tugend fest/
Ist das Best:

Recht **A**ndächtig im Gebet/
Wahres Fett

Süßer Opfer/ und darneb'n
In dem Leb'n

Heilig und **B**erecht zu seyn/
stehet fein:

Gegen Armen **V**äterlich/
Mütterlich/

Sich erzeigen: Nicht verkehr
Glaubens-Lehr/

Nur **B**eständig auf der Reiß!
Hält den Preis!

A. G. S. S. B.

Nach

Nachrede der Hinterlassenen von der Hochseeligen.

Wir haben ingesamt bedächtiglich vernommen
Was uns ihr seel'ger Mund noch leglich hat gelehrt/
Und wünschen inniglich auch bald dahin zu kommen
Wo nichts als Seeligkeit und Freude wird gehört.
Die Eitelkeit der Welt/ und was sie sonsten achtet/
Lag stets als ungeacht für ihren Füßen hin/
Denn wer verwundernd nur des Höchsten Werck betrachtet/
Lenckt billig von der Welt zum Himmel seinen Sinn.
Drümb sehn wir schon im Geist/was JESUS ihr geschencket/
Und wie von seiner Hand die immergrüne Cron
Dem grauen Häupte liegt mit tausend Lust umbschräncket/
Als bloße Gütigkeit/ nicht als verdienter Lohn.
Wir gönnen auch hiernechst von Grunde unsrer Herzen
Der in Gott Ruhenden die ungefränckte Ruh/
Die ist/ die uns nach Wunsch versüßet alle Schmerzen/
Weil uns auch Gottes Stimm wird ruffen bald darzu.
Indeßen ruhe sanfft in seiner Grabes Hölen
Der abgeseelte Leib/ der Seelen Aufferhalt/
Auf dem man tausend Lob und Tugend konte zehlen/
Die auch bey Groß und Klein zu ieder zeit viel galt.
Es redet noch ihr Ruhm/ und kan nicht untergehen/
So lange Menschen sich bey Menschen finden ein/
So lange diese Welt auf ihrem Grund wird stehen/
So lange Sonn und Mond uns gönnen ihren Schein/
Wird auch ihr helles Lob uns unverdunckelt bleiben:
Der Armen Hülffe steigt noch täglich Himmel an/
Sie rühmen ihren Ruhm/ den keine Hand kan schreiben
Was ihre treue Hand an ihnen guts gethan.

Wenn

Wen Jesus bricht herein / wird dieses Zeugniß klingen
Für allen Seeligen / die gleiches Ziel erzielt /
Und derer milde Hand in allen eiteln Dingen
Gleich einem edlen Stein in hellem Gold gespielt.
Wir aber folgen auch / wenn uns wird gnädig rufen
Der Höchste dieser Welt zur sichern Ruhestadt
Da alle Gläubigen auf hohen Himmels Stufen
Genießen ewiglich was er bereitet hat:
Da diß was Eitel heist / wird ewig seyn verjaget
Sammt dem was Christen sonst in diesem Jammerthal
Von frischer Jugend biß zum schwachen Alter plaget /
Verwechselt stehen wird mit Freuden ohne Zahl.
Nun was sie allbereit der Seelen nach genießet /
Das saget unserm Geist die feste Hoffnung zu ;
Wer seinen Lebenslauff / wie Sie / mit Gott beschließet /
Der lebt im Tode noch / der findet Lebens-Ruh!

E. A. S. D.

HL 5080 AK



WMA

M

ULB Halle
003 743 73X

3



f





QK. 296

Portatio Credentium

sima, 3. C

Das allererfreulichste/sie
der gläubigen und au
Bey der hoch Ad

Hoch Edelgeböhrenen/ M

Frauen Arm
von Ba

Weiland Hoch Edelgeb
und Gro

Herz Wern
Herz auff Ba

Inhabern des Gräflich
Seeburgk/ Christlichen
Adelichen

Welche den 17. Augusti des
schen 1. und 2. Uhr sanfft und
31. Octobris ejusdem
gräbnt

In ansehnlicher hoch Ad
sammlung aus dem 46. Co
Propheten

Antzo aber auff sonderba

M. JOHANNES M

Hall in Sachsen/ gedru



180

